

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1931

122 (29.5.1931)

eintraf, eine Unterredung zu gewähren. Er schilderte an Hand seiner in kleinen Notizbüchern niedergelassenen Fahrtaufzeichnungen die Ergebnisse seines Fluges, soweit sie ihm wissenschaftlich besonders bemerkenswert erschienen. Dabei wies Professor Piccard besonders darauf hin, daß ein Teil der Apparate gut funktioniert hatte, daß aber auf die Verwendung eines anderen Teils der Apparate, wie vorausgesehen, verzichtet werden mußte.

Die Hauptmessung, auf die der Forscher den größten Wert legte, nämlich die Messung der durch die kosmischen Strahlen erzeugten Leitungsabgabe der Gase ist, wie Professor Piccard betonte, vollkommen gelungen, jedoch nur in sehr großen Höhen, was dadurch veranlaßt wurde, daß der Ballon äußerst schnell stieg. Er hatte in 25 Minuten bereits die Höhe von 15 Kilometern erreicht, also viel schneller, als ursprünglich beabsichtigt. Die größte Höhe von 16 Kilometern wurde nach den Aufzeichnungen Professor Piccards, wie er auf Befragen weiter mitteilte, bereits um 7.45 Uhr erreicht. Der äußere Luftdruck betrug um diese Zeit 76 Millimeter (also ungefähr ein Zehntel atmosphärischen Drucks), nachdem kurz vorher 77 Millimeter gemessen worden waren.

Auf die Bestimmung der Flugroute hat Professor Piccard keinerlei Wert gelegt, da er mit Dr. Kipfer vollumfänglich wissenschaftlichen Messungen beschäftigt war. Der Mond erschien wesentlich heller als bei Beobachtung vom Erdboden aus. Das Relief der Berge gewährte einen überwältigenden Eindruck. Auf die Frage, weshalb Professor Piccard die ausgezeichneten Landemöglichkeiten in Oberbayern und im Sntal, besonders in Innsbruck, nicht ausgenutzt habe, erwiderte der Forscher, daß es nicht möglich war, das Ventil zu ziehen. Er hätte sonst unbedingt die Landung gegen 11 Uhr vormittags im Lechtal vorgenommen, weil er dort sehr gute Landebedingungen feststellte. Die Signale des Flugplatzes Innsbruck haben die Balloninsassen überhaupt nicht wahrgenommen, so daß auch dort eine Landung unterblieb. Erst in den Abendstunden war es Professor Piccard dann möglich, zur Landung zu schreiten.

Die Temperatur in der Stratosphäre betrug außerhalb der Gondel 5 bis 60 Grad unter Null, im Innern der Gondel herrschte infolge der Sonnenbestrahlung eine ziemlich hohe Temperatur, zeitweise bis zu 41 Grad über Null. Von außerordentlicher Wichtigkeit für das Gelingen des Fluges hat sich die kluge Voraussicht des Forschers erwiesen, nicht, wie ihm angeraten war, nur eine Sauerstoff-Flasche, sondern den doppelten Sauerstoffvorrat mitzunehmen.

Die Landung selbst hat sich, wie Professor Piccard zum Schluß der Unterredung mitteilte, glatt vollzogen. Die Gondel rollte einige Male, kam dann aber schnell zum Stillstand. Bei der Landung hatten wir noch 350 Kilogramm Ballast an Bord, also wesentlich mehr, als wir beabsichtigt hatten.

Die Forscher haben die Nacht außerhalb der Gondel auf dem Gletscher verbracht und dachten, mit dem frühen Morgen über den Gletscher hinunterzukommen. Dies erwies sich aber als unmöglich, so daß sie um 9 Uhr aufbrachen, um in den Felsen fettlich des Ferners den Aufstieg zu versuchen. Sie hatten sich hierzu mit einem der Seite des Ballons in doppelter Seilsicherung angeheftet und trafen dann mit denselben auf die Hülse Expedition.

Besonders bemerkenswert ist, daß Professor Piccard nur ein einziges Mal Signal gegeben hat und zwar ein Signal, das sich als außerordentlich allfällig erwies, nämlich als er im Dunkel der Nacht des Dorfes Gural ansetzte. Dieses Signal mit einer Taschenlampe ist in Gural bemerkt worden und hat dazu geführt, daß am Vormittag die Hülse Expedition zur Hilfeleistung für Professor Piccard aufgebracht ist.

Abends traf Piccard in Gural ein, wo er mit seinem Begleiter Kipfer im Hotel Edelweiß Quartier nahm und sich zur Ruhe niederlegte.

Brüssel, 28. Mai. Der belgische Außenminister Somans sandte an Professor Piccard ein Telegramm, in dem er ihn zu seinem Erfolge beglückwünschte und mitteilte, daß ihm das Ritterkreuz vom Leopoldorden und seinem Assistenten Kipfer das Ritterkreuz vom Leopoldorden verliehen worden sei.

Berlin, 29. Mai. (Kunstdienst.) Professor Piccard betonte der Direktion der Flugunternehmung Ballonfabrik Kiebiner gegenüber, nach dem Abschluß seiner Ergebnisse komme vielleicht ein zweiter Höhenflug in Frage.

Franklin Bouillons Offensive gegen Briand

Paris, 28. Mai. (Eig. Draht.) Die Interpellationsdebatte über die Außenpolitik hat bereits am Donnerstag nachmittags in der Kammer begonnen.

Franklin Bouillon erklärte: Eine Belobigung Briands sei nicht gerechtfertigt, und er, Franklin Bouillon, könne daher weder Briand noch der Regierung Vertrauen gewähren. Frankreich habe in Genf nichts erreicht und nicht einmal das Versprechen Schobers, weitere Verhandlungen über das Abkommen bis zur Entscheidung des Internationalen Gerichtshofs einzustellen, sei, wie aus zwei Interviews Schobers hervorgehe, ernst zu nehmen. Die Rechte habe durch die Wahl Doumiers zum Präsidenten der Republik gegen die Politik Briands gestimmt und habe dem Außenminister nicht die Möglichkeit geben wollen, seine Politik fortzuführen.

Ministerpräsident Laval erklärte, es sei nicht üblich, das Votum einer nationalen Versammlung in der Kammer zu kritisieren.

Briand wies die Behauptung zurück, daß Frankreich auf der Genfer Tagung jede Fühlungnahme mit Italien verloren habe und erklärte, daß sich die Beziehungen zwischen beiden Ländern nach einer völligen Einigung hin entwickelten. Er Briand, würde nicht an seinem Posten hängen, aber ein Nachfolger in seinem Amte könne nicht etwas unternehmen, was dem widerlaufen würde, was er getan habe.

Briand erklärte weiterhin, bedauerlich sei, daß Bouillon behauptet habe, die Nationalversammlung habe die Politik des Außenministers verurteilt. Das sei nicht wahr. Das ganze französische Volk wisse, daß der Außenminister alles getan habe, um seine Friedenspolitik durchzuführen. Und deshalb wünsche er von der Kammer ein laudales und offenes Votum ob seine Friedenspolitik gebilligt wird oder nicht.

Franklin Bouillon betonte demgegenüber, daß Briand nicht mehr Außenminister, sondern Parteiführer sei. Er forderte die Kammer schließlich auf, durch ein Misstrauensvotum seinen Rücktritt zu erzwingen.

62 Stimmen Mehrheit für die französische Regierung

Paris, 28. Mai. Bei der Abstimmung über die Tagesordnung Drouots, in der der Regierung das Vertrauen zur Fortsetzung ihrer Friedenspolitik ausgesprochen wird, stellte der Ministerpräsident die Vertrauensfrage. Die Tagesordnung wurde daraufhin mit 819 Stimmen gegen 257 Stimmen angenommen. Die Regierung hat also eine Mehrheit von 62 Stimmen erhalten.

Oesterreichs Schwierigkeiten

Das Sparprogramm der österreichischen Regierung

Wien, 28. Mai. (Eig. Draht.) Der Nationalrat erzielte der Regierung am Donnerstag mit den Stimmen der Sozialdemokraten eine Ermächtigung zur Uebernahme für ausländische Kredite an die zusammengebrochene Kreditanstalt. Anzunehmen wurde zugleich eine Entschlebung der Sozialdemokratie, nach der die Regierung über die Einkünfte der Direktoren und Verwaltungsräte der Kreditanstalt im Hauptauschlag eingehend Auskunft zu geben hat.

Wien, 28. Mai. Die Regierung hat dem Nationalrat heute auch das bereits angekündigte vorläufige Sparprogramm vorgelegt. Dieses Programm enthält ein Geleit über die Bekämpfung der Inflation. Das sogenannte Bezugsfürsorgegesetz, wonach für das erste Halbjahr 1931 die Bezüge der aktiven Bundesangestellten und Angestellten der Bundesbahnen, sowie der Rubensheimpensionäre um 5 Prozent gekürzt werden, weiter eine Vorlage über die Verdonnerung des Kaffeegeldes und die Heraushebung des Teesolles von 250 auf 400 Goldkronen für 100 Kilogramm und schließlich eine Novelle zur Arbeitslosenversicherung.

Internationale Arbeitskonferenz

Genf, 28. Mai. (Eig. Draht.) Die Tagung der internationalen Arbeitskonferenz wurde am Donnerstag vom Vizepräsidenten des Verwaltungsrats, dem englischen Arbeitervertreter Boulton, eröffnet. Vertreten sind 46 Staaten, darunter 30 mit Hauptdelegationen. Im ganzen sind 141 Delegierte anwesend. 78 Vertreter von Regierungen, 42 Vertreter der Unternehmer und 31 Vertreter der Arbeiterverbände.

Die deutsche Regierung hat den ehemaligen Arbeitsminister Dr. Brauns und Ministerialdirektor Stiller zum Arbeitsministerien entsandt. Die deutschen Unternehmer vertritt Kommerzienrat Vogel, die Arbeiter Hermann Müller vom ADGB.

Die Hauptgegenstände der Tagung sind: Kohlenfrage und Arbeitslosigkeit. Als Präsident der Konferenz wurde der polnische Regierungsvertreter Sosal gewählt.

Fertigstellung des Arbeitslosenentwurfes

Berlin, 28. Mai. Die von der Reichsregierung eingesetzte Gutachterkommission für Arbeitslosenfragen hat heute ihre Arbeiten beendet. In einer Schlussfahung dankte Reichsarbeitsminister Dr. Stegerwald namens der Reichsregierung den Mitgliedern der Kommission für die mühevollen und schwere Arbeit, die sie zu leisten hatten. Das dritte Gutachten der Kommission über die Arbeitslosenfrage ist fertig gestellt und befaßt nur des Abschlusses. Voraussichtlich wird das neue Teigtutachten der Reichsregierung im Laufe der nächsten Woche überreicht werden.

Maßnahmen gegen Kapitalflucht beantragt

Der Württembergische Landtag verlangte beim Finanzetat die nachdrückliche Bekämpfung der Kapitalerziehung ins Ausland. Mit allen gegen 5 Stimmen (4 Volksparteier und 1 Demokrat) wurde ein sozialdemokratischer Antrag angenommen, bei der Reichsregierung mit Nachdruck dahin zu wirken, daß die Kapitalüberhebungen ins Ausland mit allen Nachsmitteln des Staates bekämpft werden, und daß hierbei auch vor schweren Strafen für die Kapitalverheerung und der Befehlsgabe ihres Vermögens nicht zurückgeschreckt wird.

Jollution vor Haag

Amsterdam, 28. Mai (Eig. Draht). Der Präsident des Saager Händlaren Gerichtshofes hat am Donnerstag bekannt gegeben, daß das schriftliche Verfahren in der Angelegenheit der deutsch-österreichischen Jollution mit dem 1. Juni abgeschlossen werde. Die offizielle Verhandlung der Angelegenheit werde in der ersten Junihälfte beginnen. Das Gutachten des Hofes wird wahrscheinlich noch vor Ende Juni erstattet werden.

Geld im Ueberfluß

Schwerindustrie füllt Nazikassen

Die Rheinische Zeitung in Köln meldet aus Essen:

„Vor kurzer Zeit hat der Verband in Essen, im wesentlichen identisch mit dem Gesamtverband, der schon vor den Septembewahlen des vorigen Jahres gewaltige Summen in die Kassen der Nationalsozialisten gegeben hat, der nationalsozialistischen Parteileitung wiederum eine halbe Million bewilligt. Zwar fanden die Antragsteller, die führenden Leute des Verbandes, in der Sitzung der Zeingewaltigen einigen Widerspruch, aber schließlich wurde der Antrag mit unerheblicher Mehrheit angenommen und beschlossen, die Summe im Umlegungsverfahren nach einer bestimmten Berechnungsmethode auf die angeschlossenen Zechen zu verteilen. Einige Persönlichkeiten des Verbandes hatten Bedenken gegen die Bewilligung des Geldes. Sie wiesen auf sozialistische Forderungen im Programm der Nationalsozialisten hin. Sohaltend wurde ihnen von den Wissenden versichert: „Ach was Programm, man weiß doch, was das bei dieser Bewegung bejagen will, und wir haben auch entsprechende Garantien.“

Die Schwerindustriellen sind doch wirklich „strebige Leute. Sie lassen sich die Hege der Nazis gegen die Arbeiterbewegung etwas kosten. Sie wissen, was sie an den Nazis haben. Umso mehr sollten die Arbeiter endlich erkennen, welchen Zwecken die Hakenkreuzler dient und deshalb mit allen Kräften Front dagegen machen.“

Deutschnationale Verleumder verurteilt

Wie Rechtsblätter dem Abg. Ruttner vergeblich die Ehre abspucken wollen

Das Schöffengericht Berlin-Mitte verurteilte den verantwortlichen Redakteur des Berliner deutschnationalen Tag, Kubold Stieming und den Landtagsabg. Köln vom gleichen Blatte wegen ihrer Nachrede in je 2 Fällen, bejagen gegen den sozialdemokratischen Landtagsabg. Ruttner, zu je 500 M Geldstrafe. Dem als Nebenkläger zugelassenen Landtagsabg. Ruttner wurde die Publikationsbefugnis im Vorwärts, Tag und Berliner Tageblatt zuge-

sprochen. Außerdem wird der Abdruck einer von Ruttner eingeleiteten Berichtigung von Gerichtswegen angeordnet.

Beachtlich ist folgende Feststellung in der Urteilsbegründung, in der es heißt: „Es handelt sich bei dem Vergehen der Angeklagten um Anwürfe gegen eine Persönlichkeit, gegen deren persönliche Integrität nicht das mindeste vorgebracht worden ist.“

Gehaltsdoppelspiel der Nazis

Der gutgeschickte Frid

Zur Beratung der Ministergehälterfragen im thüringischen Landtag wird der Franzk. Ztg. aus Weimar noch berichtet:

Mit den Stimmen der Sozialdemokraten, Kommunisten und Nationalsozialisten wurde bei Stimmenhaltung der Landvolkspartei und der Wirtschaftspartei sowie der Vertreter der Staatspartei gegen die Stimmen der Deutschen Volkspartei und der Deutschnationalen beschlossen, den Grundbetrag des Dienstgehalts der thüringischen Staatsminister von bisher 16 000 M auf 12 000 M herabzusetzen. Die übrigen Teile der ministeriellen Dienstbezüge — Aufwandsentschädigung von 2000 M, Wohnungsgeld von rund 1800 M und etwa gutstehende Kinderbeihilfen — bleiben ungekürzt.

Von sozialdemokratischer Seite wurde vor der Abstimmung das demagogische Gebahren der Hitler-Partei gekehrt, die seinerzeit vor der Wahl der Regierung Baum-Frid-Käffner einen sozialdemokratischen Antrag, den Grundbetrag der Ministergehälter schon damals auf 12 000 M zu bemessen, mit abhaken hatten, später aber, als Dr. Frid glücklich Minister war und deshalb von einer nachträglich beschlossenen Gehaltsminderung nicht mehr betroffen werden konnte, ihrerseits einen Antrag auf entsprechende Herabsetzung der Ministergehälter eingebracht haben. Festgestellt wurde auch, daß Dr. Frid jetzt nach seinem Ausscheiden aus dem thüringischen Staatsministerium noch bis Januar 1932 einschließlich vom Land Thüringen ein Uebergangsgeld von monatlich 1180 M bezieht, obwohl er inzwischen in seine frühere bayerische Beamtenstellung zurückkehren konnte.

Der Nefte des Perlenhändlers

Pariser Liebesdrama vor einem exotischen Hintergrund

Paris, Ende Mai. (Eig. Bericht.) Vor dem Pariser Schwurgericht hat sich diese Tage ein junger Mohammedaner wegen Ermordung seiner Stiefante zu verantworten. Die Akte, die den Mörder im Irrenhaus unterzucht haben, erklärten ihn für nicht voll verantwortlich. Es ist fraglich, ob die Geschworenen derselben Meinung sein werden.

Ferida war erst sieben Jahre alt, als sie den reichen Perlenhändler Abbas in Paris heiratete. Sie stammte aus Tunis, aus einer alten Mohammedanerfamilie, und lernte den Perlenhändler auf einer seiner Reisen kennen. Die Eltern fanden die Partie einträglich, die Ehe wurde geschlossen. Das Paar zog in einen Vorort von Paris, bewohnte eine herrliche Villa, es fehlte der jungen Frau an nichts. Scheinbar.

Abbas war zum zweiten Male verheiratet. Er besaß einen Neffen aus erster Ehe, Ali Mohammed, einen jungen Menschen, der bei seinen Eltern in Indien wohnte. Ali Mohammed schrieb nette Briefe, grüßte unbekannterweise die neue Stiefante, schickte eine Photographie und ließ durchblicken, daß er gern einmal nach Paris kommen würde. Der alte Onkel war nicht abgeneigt, die junge Frau ganz begeistert. Eines Tages traf Ali Mohammed auf dem Saint-Lazare-Bahnhof in Paris ein. Man bereitete dem erst neunzehnjährigen jungen Menschen die beste Aufnahme.

Ali Mohammed wurde in eine Handelsschule geschickt, um die Sprache des Landes zu erlernen. Ferida, die junge Frau, fuhr ihn jeden Morgen in die Schule und holte ihn gegen Mittag ab. Stiefante und Nefte verstanden sich ausgezeichnet. Und die Ge-

schäfte des Perlenhändlers hielten den Gatten von Hause fern, bis eines Tages —

Der Perlenhändler Abbas kam früher nach Hause als sonst. Im Garten hörte er ein Gespräch zwischen Nefte und Stiefante mit an, das an Zärtlichkeit weit über den Rahmen des verdammtschäftlich Notwendigen hinausging. Als sich die Szene wiederholte, stellte der Perlenhändler den Neffen zur Rede. Ali Mohammed wurde verlegen, leugnete hartnäckig, aber sagte an diesem Tage den Plan, das ostliche Haus so bald als möglich zu verlassen.

Bevor es dazu kam, löste indes das Leben den dramatischen Knoten auf seine Weise. Der Perlenhändler hatte seiner jungen Gattin verboten, noch weiter mit dem Neffen Ausflüge im Auto zu machen. Ein Chauffeur übernahm jetzt diese Funktion. Ali Mohammed war nicht wohl zu sprechen auf diesen Mann. Es kam zu einem Streit zwischen ihm, den der Perlenhändler schlichtete. Ali Mohammed verlangte die sofortige Entlassung des Chauffeurs. Der Onkel verweigerte sie. Der Nefte zog sich gralend auf sein Zimmer zurück; er sann auf Rache. Nachdem der Onkel das Haus verlassen hatte, packte der Nefte seine Koffer, unterdrück aber plötzlich die Arbeit und holte seinen Revolver aus dem Schreibtisch; verließ Ali Mohammed das Haus, mußte es auch Ferida verlassen. Er liebte Ferida; er wollte mit ihr sterben, so sagte er wenigstens vor dem Untersuchungsrichter.

Wie dem nun sei, es steht fest: der junge Mensch fürzte aufgeregt in das Zimmer seiner Stiefante. Ferida lag auf dem Divan und verbißte ihr Gesicht, als Ali Mohammed sich umschäm näherte. „Sei vernünftig.“ „Raum hatte sie es gesagt, als Ali Mohammed den Brownie aus der Tasche zog. Zwei Schüsse trafen — Ferida lag tot am Boden.“

Man rechnet mit einer Verurteilung des Angeklagten zu einer mehrjährigen Gefängnisstrafe. B.M.B.

Politisches Komodiment und Meinungsfreiheit

Berlin, 28. Mai (Sta. Draht). Auf das Beschwerde schreiben der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion an die Reichsregierung über die Ausführung der Notverordnung gegen das politische Komodiment hat der Reichsminister des Innern, Dr. Wirth, folgende schriftliche Antwort erteilt:
„Ihr gefälliges Schreiben vom 28. April hat mir Veranlassung gegeben, mich wegen der mitgeteilten Fälle mit den beteiligten Landesregierungen ins Benehmen zu setzen. Die Antworten liegen noch aus. Eine weitere Mitteilung behalte ich mir hiernach vorbehalten.
Endlich darf ich zu Ihren Beschwerden schon jetzt bemerken, daß ich die von dem Herrn preussischen Minister des Innern mehrfach zum Ausdruck gebrachte Auffassung, daß sich die Verordnung des Reichspräsidenten vom 28. März 1931 nicht gegen die Freiheit der politischen und weltanschaulichen Betätigung in anständiger und sachlicher Form richtet und diesem der Verordnung zugrunde liegenden Geist insbesondere auch bei der Behandlung von Plakaten, Flugblättern und ähnlichen Werbemitteln Rechnung zu tragen ist, in vollem Umfange teile. Ich bin bemüht, darauf hinzuwirken, daß auch in den übrigen Ländern nach diesen Gesichtspunkten die Verordnung ausgelegt und gehandhabt wird.“

Die Berliner Grundstücksaukäufe Eine Reinigungsaktion

Der Berliner Magistrat hat am Mittwoch auf Vorschlag des zweiten Bürgermeisters Dr. Elshah beschlossen, gewisse Fälle von Veräußerung zwischen Amtsgeschäften und persönlichen Geschäften gründlich zu liquidieren. Die Fälle stammen noch aus der Zeit des Oberbürgermeisters Dr. Wöb.
In einem Falle ist bereits eine Entscheidung getroffen. Es handelt sich hier um den Geschäftsführer der „Berolina“, Golde. Die „Berolina“ ist eine jüdische Grundstücks-Gesellschaft, die vor Jahren die Grundstücksaukäufe am Alexanderplatz durchführte. Gegen die Durchführung dieser Geschäfte läßt sich nichts einwenden. Die Stadt hat ohne Zweifel das Recht, umstrittene Gebäude am Alexanderplatz zurückzukaufen. Hätte sie die Käufe selbst getätigt, so hätten größere Summen ausgeworfen werden müssen. Um das Gelände am Berliner Alexanderplatz demnach sich zu gleicher Zeit wie die Stadt eine unter nordamerikanischer Führung stehende Gruppe. Im Laufe der Zeit stellte sich heraus, daß der Geschäftsführer der „Berolina“, Golde, mit dem Verkauf durch die Stadt Berlin beauftragt war, gleichzeitig der nordamerikanischen Gruppe gute Dienste geleistet hat. Es soll beabsichtigt gewesen sein, so wird behauptet, Golde als Geschäftsführer in den Dienst der genannten Gruppe zu übernehmen. Unter diesen Umständen ist es selbstverständlich, daß Golde nicht Geschäftsführer der Berolina bleiben konnte. Diese Folgerung hat Dr. Elshah gezogen. Golde ist aus dem Dienst der Stadt Berlin ausgeschieden.
Die Grundstücke am Alexanderplatz wurden für die Berliner Verkehrsgesellschaft aufgekauft, die sie für ihre Untergrundbahnbauten brauchte. Es mutet nun immerhin merkwürdig an, daß die „Berolina“ einem Direktor der Berliner Verkehrsgesellschaft, dem Oberbau Rat Jangemeister, eine Hypothek von 200 000 M. zu sehr günstigen Bedingungen auf seine Villa gegeben hat. Jangemeister gehört der Deutschnationalen Partei an. Auch Golde steht den Rechtsparteien nahe.
Ein anderer Fall betrifft die Berliner Gaswerke. Diese stehen seit 1928 unter Leitung des als Fachmann bekannten Dr. Ludwig. Ludwig ist Inhaber mehrerer Patente; u. a. hat er einen Gasdruckregler konstruiert, der in größerem Umfange in Berlin eingeführt worden ist. Für die Ueberlassung der Patente an eine Berliner Maschinenfabrik hat Ludwig größere Summen bezogen. Es soll ein durch den früheren Oberbürgermeister Dr. Wöb unterzeichneter Vertrag vorliegen, wonach Ludwig dieses Recht zugestanden wurde. Dieser Vertrag hat immer wieder zu Vorwürfen gegen Ludwig geführt. Man kann unter diesen Umständen das Bestreben der neuen Berliner Stadtverwaltung begreifen, hier Klarheit zu schaffen. Demgegenüber verhält sich Dr. Ludwig ablehnend. Mit der ganzen Angelegenheit soll sich nun der Aufsichtsrat der Berliner Gaswerke beschäftigen. Unter Umständen ist damit zu rechnen, daß es zu einer Klärung an gerichtlicher Stelle kommen wird.

Der französische Sozialistenkongress

Paris, 28. Mai. Der sozialistische Parteitag in Tours ist in einer Nachtigung zu Ende gegangen. Der Entschlußausgang hat sich auf eine einheitliche Entschlußnahme in der Frage der nationalen Verteidigung nicht einigen können, so daß der Kongress über drei der verschiedenen Richtungen der Partei zur Geltung bringenden Entschlüssen abgestimmt hatten. Die Entschlußnahme Paul Faure, der die mittlere Richtung vertritt, wurde angenommen. Diese Entschlußnahme betont den Willen der sozialistischen Partei, an den Beschlüssen der internationalen Kongresse festzuhalten. Der sozialistische Parteitag hieß sodann einstimmig eine Erklärung des sozialistischen Parteiführers Leon Blum gut, in der betont wird, daß im Grunde genommen die sozialistische Partei grundsätzlich einig sei in ihrem Kampf gegen den Krieg und für den Frieden.

Das Fieber des Faschismus

Der Höhepunkt der Fieberkurve noch nicht überschritten

Im Vorwärts ruft Genina Duderlad vor einer falschen Situationsbeurteilung durch folgende beachtliche Feststellungen:
Wer, unter dem nicht immer erfreulichen Zwang des Berufes lebend, die Hitterei bei Versammlungen, Ausschreitungen und inneren Revolten aus der Nähe ansehen muß, kommt zu Beobachtungen und Feststellungen, die der Genosse, dessen Arbeitstätigkeit die Fraktionszimmer der Parlamente, die Büroräume der Partei und die Redaktionsstuben sind, nicht immer machen kann. Aber es scheint nicht nutzlos und unerpieltlich zu sein, Erfahrungen des hauptsächlich im Außenamt tätigen Journalisten diesen Genossen, auf denen die Hauptverantwortung bei der Bekämpfung des Faschismus ruht, auszuweisen.
Kestlin, nach der Hitler-Versammlung im Sportplatz, fragte mich ein Genosse in verantwortlicher Stellung, woher nach meiner Ansicht der unangenehme äußere Erfolg der Hitlerbewegung rühre. Ich mußte im Augenblick keine geistige Antwort, aber je länger ich der Frage nachrückte, um so mehr kam ich zu dem Schluß: Das, worüber wir lachen, was uns erheitert und vielen unter uns unfassbar scheint, ist das entscheidende Moment für das Anwachsen der Hitlerbewegung, nämlich ihre Ungeistigkeit, ihre Unwissenheit. Es handelt sich beim sogenannten Nationalsozialismus nicht um eine weltanschaulich aufgebaute politische Bewegung, wie wir sie bei den Nationalsozialisten, bei den Liberalen, beim Zentrum, bei der Sozialdemokratie und bis zu gewissem Grade auch bei den Kommunisten haben. Für den nationalsozialistischen Sprecher und Führer, mag er nun Hitler, Goebbels oder Feder heißen, ist für Sprechen und Handeln nicht ausschlaggebend, was nach gewissenhafter Prüfung der Dinge ohne Rücksicht auf Popularität oder Unpopularität gesagt oder getan werden müßte, sondern das, was dem Hörer, dem Sa. gewünscht und erwartet wird. Wie anders könnte man sich erklären, daß ein Mann von der Position eines Hitler die Außenpolitik mit dem einzigen Satze erhebt, „man vertraue auf seine eigene Kraft“? Die nationalen Sorgen eines gewissenhaften Führers bestehen deshalb nicht, weil der Hörer, der Mann auf der Galerie, von ihnen nichts hören möchte, die Arbeitslosigkeit, die Wirtschaftskrise, die sozialen Probleme, alle Dinge, die uns anderen das Hirn zermartern, bleiben deshalb unerwähnt, weil der Nazimann sie nicht erwähnen will. Man muß die tiefe Not dieser Zeiten aus, damit die Menschen nicht jagen, sondern glauben. Ich fragte nach der Hitler-Versammlung einen älteren, im Wirtschaftslieben stehenden Mann, wie er es sich erkläre, daß sein Führer absolut nichts Positives gesagt habe, und er antwortete mir: „Das ist ja gerade das Gute, es wird eben in dem Augenblick alles anders, in dem er zur Regierung kommt.“
Weil die Gefolgschaft zu diesem Glaubenssprung gebracht werden soll, spielen sich alle großen nationalsozialistischen Kundgebungen wie ein Rummel ab. Stundenlang, bevor ein Hitler oder Goebbels kommt, wird musiziert, wird einmarschiert, wird durch Lautsprecher dies und jenes bekanntgegeben, wird keine Rede gehalten, kurzum wird ununterbrochen Betrieb gemacht. Und kommt er, dann sind die Menschen herausgerollt, und es ist ganz gleichgültig, was er spricht. Die Hauptsache, daß er da ist, daß er sich sehen läßt, daß er etwas sagt, was, ist egal!
Dieser Appell an die Ungeistigkeit, dieses Sichstücken auf eine Propaganda, die zwar geistlos, aber nach Goebbels Wort wirkungsvoll ist, dieses verbrecherische Ausnutzen der Not, über die mit hohen Phrasen hinweggetäuscht wird, diese Führeranbetung sind ohne Zweifel die Stärke der Bewegung, sie sind aber zugleich ihre Schwäche. Es ist eine Fiebererkrankung, und wir wollen uns darüber klar sein, eine ganz außerordentlich schwere Erkrankung. Der Vergleich mit Ereignissen vor dem Kriege, mit den Hottentottenwahlen beispielsweise, nach denen das Schloß des Kaisers zog, hat eine „nationale“ Bürgertum vor das Schloß des Kaisers zog, hat gewiß einen Kern Berechtigung und Wahrheit, aber es war eine leichte Augenlidserkrankung im Hinblick auf das, was wir heute erleben. Vielleicht kann man nur den Kauf vom Sommer 1914 zum Vergleich heranziehen, an dessen Folgen wir heute noch leiden.
Fiebererkrankungen kennen nur tödlichen Ausgang oder Heilung, ein langes Siechtum ist ausgeschlossen. Der Fieberkranken begehrt vom Arzt die heilende Medizin. Die Mittel der Scharlatane und Kurpfuscher, die ihm heute Hitler, Goebbels und Feder geben, verlangen auf die Dauer nicht, weil sie wirkungslos sind. Sie müssen wirkungslos sein, weil der Arzt selbst ja nicht Selbstmörder, sondern Patient ist. Oder, übertragen wir den medizinischen Vergleich ins Politische: Der Führer selbst ist der Geführte, der Mann, der Arzt sein soll, gibt seinen Pflegenden statt wirklicher Medizin das, was sie wünschen, nämlich K a u s h a k i e.
Aber es muß auch innerhalb der Parteigenossenschaft mit allem Ernst davor gewarnt werden, anzunehmen, daß der Höhepunkt der Fieberkurve überschritten sei. Man muß sich gegen billige Wendungen kehren, wie man sie leider auch in unseren Kreisen hören kann, daß die Wahlen in Oldenburg unerheblich seien, weil es sich um einen stark ländlichen Bezirk handle und daß andererseits ein großer Teil der Berliner Großstädter (sozialpolitischen Bewegungen seit jeder augenblicklich gewesen sei. Unsere Aktion, die unter der Parole: „So bleibt der zweite Mann“ bisher mit starkem Erfolge durchgeführt ist, hat keineswegs zu einer Zerbrückelung der nationalsozialistischen Partei geführt. Das sollen wir uns auch durch in ihrer Wirkung unbedeutende Geschehnisse, wie die Stennes-Revolte, nicht weismachen lassen. Unsere Aktion hat zu einer Sammlung der Gesundheitsliebenden geführt, der Glaube aber, daß damit die Gefahr überwunden wäre, ist irrig.
Gewiß liegt kein Grund zum Pessimismus vor: Noch immer war die Idee stärker als die Ideenlosigkeit, der Geist mächtiger als der Ungeist. Aber das entscheidende Stadium der Krankheit kommt noch. Jeder, der seine Arbeit verrichtet, weiß dies und ist verpflichtet, es den Parteigenossen, deren Arbeitsstätte an anderer Stelle steht, rückhaltlos zu sagen.

Kriminalpolizei hinterm „Kunstprofessor“

Kronzeugen neudeutscher Kunst
Halle a. S., 28. Mai. Hitler hat Recht, es vergeht fast kaum ein Tag, an dem nicht eine seiner Säulen bersteht.
In Halle, Magdeburg, Potsdam und anderen Städten wurden kürzlich in einer Ausstellung „Deutsche Kunst“ Raumreich, geschaffen von dem angesehenen Professor Sesterle aus München gezeigt. Dieser Professor berief sich auf Empfehlungen von Adolf Hitler, verschiedenen Stahlhelmlieutenants, Koffhäuserbund, selbst Kriegsbefehlshabern und auf andere Leute. Der ehemalige Reichsminister v. Kuebel hat ihm für diesen Zweck aus der Reichskasse sogar 3000 Mark bewilligt. Jetzt stellt sich heraus, daß dieser Professor Sesterle ein ganz merkwürdiger Professor ist. Er kann nicht einmal abgeben, wo und wie er Professor geworden ist. Es schweben gegenwärtig darüber Ermittlungen durch die Kriminalpolizei.
Tatsächlich ist der von Hitler und anderen nationalen Deuten so warm empfohlene Professor Sesterle ein Betrüger und Geschältemacher. Sesterle ist dreimal wegen Betrugs, ferner wegen Diebstahls, ferner wegen Unterschlagung und Falschmünze bestraft. Außerdem hat er den Offenbarungseid geleistet. Etlische Jahre hat er hinter Gittern in München noch ein Verfahren wegen raffinierter Kautionshwindeln.
Brüning-Curtius-Reise nach England
Die bevorstehende Reise des deutschen Reichslankers und des deutschen Außenministers nach England wird von der Öffentlichkeit mit großem Interesse entgegengenommen. Das Programm für die Reise sieht vor, daß am Freitag, den 5. Juni gegen 11 Uhr vormittags die Ankunft auf der „Hamburg“ in Southampton erfolgt.
Der Fräulein Schulgebetenlehre aufgehoben
Weimar, 29. Mai. Der Landtag nahm gestern einen sozialdemokratischen Antrag auf Zurücknahme des Fräulein Schulgebetes mit den Stimmen der Linksparteien bei Stimmenthaltung der Deutschen Volkspartei gegen die Stimmen der übrigen Parteien an.

Freistaat Baden

Städte und Gebäudesteuer
Der Badische Städteverband teilt über die Verhandlungen seiner letzten Vorstandssitzung mit:
Der durch die Realsteuerentwurf entstehende Ausfall ist bekanntlich aus der Gebäudesteuer zu decken. Der Badische Städteverband fordert nun, daß ein aus den zur Verfügung stehenden Gebäudesteuermitteln etwa noch verbleibender Restbetrag den Städten entsprechend ihrem örtlichen Steueraufkommen befallen wird. Es wird verlangt, daß die Steuermittel den Städten und Verbänden nicht als Darlehen des Landes, sondern als eigene Wohnungsbauhilfe zurückgegeben werden. Ebenso wird die durch das Land vorgenommene Bestimmung des Verwendungszweckes der Wohnungsbauhilfe nachdrücklich abgelehnt. Die von dem Lande aus den 2 Millionen Mark gewährten Zinszuschüsse reichen in vielen Städten bei weitem nicht aus, um die Vorgriffe auf die Gebäudesteuer zu decken. Es geht nicht an, daß die Städte bei ihrer gegenwärtigen finanziellen Notlage allgemeine Haushaltsmittel zur Erfüllung der früher übernommenen Zinsverbilligungen heranziehen. Der Städteverband unterstützt die von verschiedenen Stellen gestellten Anträge, von den Wohnungsbauhilfen aus der Gebäudesteuer einen angemessenen Teil zur Erhaltung von Altmwohnungen bereitzustellen. Den im Landtag eingereichten Antrag auf Zumeisung des Aufkommens an Mineralwassersteuer an den Lastenausgleichsstock wird grundsätzlich abgelehnt, da hierdurch eine Benachteiligung der größeren Städte eintreten würde.
Da die Städte mit höheren Lehranstalten durch den Besuch auswärtiger Schüler in erheblichem Maße belastet werden, will der Badische Städteverband an die Regierung das Erlauchen stellen, die Erhebung eines Zuschlages zu dem Schulgeld der höheren Lehranstalten für auswärtige Schüler wieder wie in früheren Jahren zu genehmigen.

Lux Seifenflocken jetzt viel billiger!

Advertisement for Lux Soap Flakes. Text: 30 Pfg. das Paket... mit einem Gutscheine 50 Pfg. das Doppelpaket mit zwei Gutscheinen. Für alle Ihre gute Wäsche! Seidenstrümpfe, Unterwäsche, bunte Kleidchen, Pullover, Baby-Sachen, Handschuhe, Gardinen: alles wird in Glanz und Farbe wie neu. and noch Gutscheine dazu! Nehmen Sie jetzt Lux Seifenflocken auch zur großen Wäsche. Eine Handvoll in den Waschkessel gibt Ihnen den Schaum, den Sie brauchen. Das Waschen wird leichter, die Wäsche weicher und weißer. LUX SEIFENFLOCKEN SUNLICHT GESELLSCHAFT MANNHEIM-BERLIN

Gewerkschaften in der Krise

Eine ganze Reihe von freigewerkschaftlichen Verbänden hat bereits die Geschäftsberichte für das Jahr 1930 veröffentlicht. Alle diese Berichte zeigen, daß das vergangene Jahr — ein Krisenjahr — die freien Gewerkschaften nicht kleinreden konnte. Die Befestigungsprobe war unangenehm, die Probe aber bestanden worden, vielfach sogar gut bestanden worden. Das gilt vor allem auch für den Westen, für Rheinland-Westfalen, das unter der Wirtschaftskrise ganz besonders zu leiden hatte.

Die von den Gausleitungen der Verbände dem Bezirkssekretariat in Düsseldorf gelieferten Berichte ergeben zum Jahreschluß 1930 für die Provinzen Rheinland und Westfalen sowie für den Freistaat Lippe-Detmold die Tatsache, daß trotz schwerster Wirtschaftslage sieben Verbände ihre Mitgliedschaft gegenüber dem Vorjahr noch um rund 6000 steigern konnten. Das gilt z. B. vom Arbeiterverband, und ebenso vom Bergbauindustriearbeiterverband, der seine Mitgliedszahl um 1320 (1,89 Prozent) steigern konnte, obwohl die Belegschaft im Ruhrbergbau im vergangenen Jahre um weniger als rund 100 000 Köpfe verringert wurde. Die sieben Verbände weisen einen Mitgliederverlust von insgesamt 20 002 auf. Der Gesamtzuwachs im Bezirk beträgt demnach gegenüber dem Jahr zuvor 19576 (3,33 Prozent). Dieser Rückgang ist im Vergleich mit der Schwere der Krise nur minimal.

Dieser Tatbestand ist ein Beweis dafür, daß die Kerngruppen der freien Gewerkschaften absolut zuverlässig und treu sind. Daran ist nichts Wunderbares. Die Erklärung ist einfach: die Kerngruppen bestehen aus Menschen, die zum größten Teil bereits als erwachsene Menschen die Vorkriegszeit erlebt haben. Sie können denken und verhalten. Sie wissen daher, daß für sie dank der unermüdeten Arbeit der Gewerkschaften und ihres Bundesgenossen, der Sozialdemokratie, in den Parlamenten im Laufe der Jahre hoch einiges herausgeholt wurde. Sie wissen, daß der Haß des Unternehmertums gegen die Gewerkschaften nicht von ungefähr kommt. Auch vor dem Krieg gab es schon Krisen. Im Jahre 1913 waren nach den Zählungen der freien Gewerkschaften im Sommer, d. h. in der besten Bauzeit, 30 Prozent aller Bauarbeiter arbeitslos; in dem gleichen Jahr wurden 34 Prozent Arbeitslose unter den ungelerneten Arbeitern festgestellt. Damals waren nach den Zählungen des Buchdruckerverbandes auch fast 50 Prozent der Buchdrucker arbeitslos. Die Gewerkschaften konnten damals aber nur 8 1/2 Millionen Mark Arbeitslosenunterstützung zahlen. Der übergroße Teil dieser Arbeitslosen war damals auf Armenunterstützung angewiesen, und diese betrug im Jahre 1913 alles in allem, d. h. in allen Ländern und Städten 120 Millionen. Im Krisenjahr 1930 wurden aber 3000 Millionen Mark Unterstützungen an Arbeitslose ausbezahlt. Die organisierten Arbeiter mögen sich ihren Vorschau.

Soeben hat der Bergbauindustriearbeiterverband einen Geschäftsbericht für 1930 veröffentlicht. Er zeigt, daß der Verband sich trotz der Krise verhältnismäßig gut gehalten hat. Der Mitgliedsstand ist trotz Belegschaftsverminderung und Kurzarbeit fast derselbe geblieben. Die Beitragseinnahme war nur 6000 M. geringer als im Jahre 1929; sie betrug 6 109 306 M. gegenüber 6 115 780 M. im Jahre 1929. Neben dem Hauptfallbeitrag wurden in den Beiräten noch vereinnahmt 751 255 M., so daß die Einnahme aus ordentlichen und Beitragsbeiträgen insgesamt 6 860 561 M. betrug. Die Einnahme aus Eintrittsgeldern betrug im Berichtsjahr 22 279 M. gegen 33 158 M. im vergangenen Jahre; der Rückgang ist wohl in erster Linie darauf zurückzuführen, daß das Mitgliedsfeld durch den Abbau der Belegschaft kleiner geworden ist. Am deutlichsten tritt das Krisenjahr 1930 in der Ausgabe für die Unterstützungsleistungen des Verbandes in Erscheinung. Während fast alle anderen Ausgaben im Gegensatz zu 1929 eine Verminderung aufweisen, haben sich die Ausgaben für Unterstützungsleistungen fast verdreifacht. Sie betragen im Jahre 1929 1 563 931 M., im Berichtsjahr 3 750 193 M. oder 61,4 Prozent der Einnahmen aus Beiträgen. Die Mehrausgabe wurde verursacht durch die Weihnachtsunterstützung von 52 931 M., durch Streikunterstützung im Betrag von 469 654 M., in der Hauptlage aber durch Ausgabe von Erwerbslosenunterstützung im Betrage von 3 119 917 M.

Verdoppelt hat sich im Jahre 1930 die Ausgabe für Rechtschutz. Sie betrug rund 81 000 M. gegen 44 000 M. im Vorjahre; außerdem wurden aus den Bezirkskassen noch weitere 88 000 M. für

Rechtschutz verausgabt, so daß die gesamte Ausgabe für Rechtschutz und Gerichtslosten 170 000 M. betrug. Die Ausgabe für Bildungsarbeit hat sich um 20 000 M. vermindert; sie betrug 1930 rund 163 000 M., wovon noch 115 000 M. aus den Bezirkskassen hinstammen. Die Ausgabe für die Verbandspresse blieb die gleiche; rund 480 000 M. Die Ausgabe für Verwaltungsarbeit, soweit Gehälter, sächliche Verwaltungskosten und Beiträge zur Sozialversicherung einschließlich der Versicherung für ehrenamtliche

Funktionäre in Frage kommen, 344 000 M. gegen 484 000 M. im Jahr zuvor. Ein Vergleich der beiden Jahreschlüsse 1929 und 1930 zeigt, daß im Jahre 1929 bei einer Beitragseinnahme von rund 6 Millionen eine Rücklage für den Kampf im Betrage von 1,8 Millionen Mark gemacht werden konnte, während im Jahre 1930 infolge der enormen Unterstützungsleistungen für den Kampf nichts übrig blieb.

Gewerkschaftsbewegung

Tarifabschlüsse im Handels-, Transport- und Verkehrsgewerbe

Der Gau Karlsruhe des Gesamtverbandes der Arbeitnehmer der öffentlichen Betriebe und des Postens und Warenverkehrs hat für seinen Bezirk Baden-Rheinlands und Saarland in den letzten Wochen eine Reihe neuer Lohnvereinbarungen und den Abschluß eines Lohn- und Manteltarifvertrages für die Limonadebetriebe und Mineralwasser-Großhandlungen im Bezirk Württemberg und Baden getroffen. Die Lohnsätze beziehen sich auf das gesamte Subergewerbe und Möbeltransportgewerbe im Bezirk Baden, dann auf die Arbeiterlöhne in den badiischen Privatbahnbetrieben, außerdem desgleichen auch für die Gemeinde- und Staatsarbeiter. Außerdem sind eine Reihe örtlicher Tarifverhandlungen für den Groß- und Einzelhandel und sonstige Betriebe wie Kraftfahrer, Aufseher und Lagerarbeiter beschlossene, mit den Arbeitgeberverbänden abgeschlossen worden. Die neuen Tarifverträge können gegen Ausweis in den örtlichen Birros des Gesamtverbandes oder direkt bei der Bezirksleitung in Karlsruhe, Gebhardtstraße 13 bezogen werden.

Hoffschrei aus dem Ruhrrevier

Als Vorwand wird uns geschrieben: Schwer lastet die Wirtschaftskrise auf dem Ruhrbergbau. Große Kohlen- und Koksbestände sind vorhanden. Sie lagern auf den Bahnen und Sonderplätzen. Es sind fast 12 Millionen Tonnen mit einem Kapitalwert von mindestens 150 Millionen Reichsmark. Im die Vorräte nicht weiter anwachsen zu lassen, wurden auch im laufenden Jahr viele Feuerföhrnisse eingelegt und wieder 25 000 Bergarbeiter entlassen. Die bergmännische Belegschaft des Ruhrberggebietes zählte Ende März nur noch 252 800 Mann, gegen 390 600 im Jahre 1913 und 544 000 im Durchschnitt von 1922. Die arbeitsfähige Förderung des Ruhrbergbaues ist von 406 000 Tonnen im April 1929 auf 364 500 im April 1930 und schließlich auf 285 800 im April 1931 zurückgegangen. Der Lohn der Ruhrbergarbeiter wurde ab 1. Januar 1931 um 6 Prozent durch Schiedspruch gesenkt. Wenn ein erklaßlicher Kohlenbauer einen Netto-lohn von 170 bis 180 RM. im Monat erzielt, dann kann er von Glück reden. Kohlen- und Gesteinsbauer sind aber nur 47 n. S. der bergmännischen Belegschaft. Die anderen Arbeiter, also 53 n. S. der Belegschaft haben einen viel geringeren Lohn. Bei aufreibender, schwerer und gefährlicher Arbeit ist die Lage der Ruhrbergarbeiter einfach tragisch.

Der harte Druck der Wirtschaftskrise auf den Ruhrbergbau wird nicht bestritten. Es wäre unrichtig, dergleichen auch nur zu verurteilen, aber was den Ruhrbergarbeitern von den Unternehmern an gemutet wird, das ist zu viel, um nicht zu sagen, es ist unmenslich. Die Wirtschaftskrise gibt den Unternehmern Veranlassung, sich zu Generalangriffen gegen das Existenzminimum der Bergarbeiter zu betätigen. Jünger wurde im Frühjahr der für den Ruhrbergbau gültige Manteltarif gekündigt, mit der Absicht, ihn zu verschlechtern. Nun ist der Lohnsatz zum 30. Juni gekündigt worden, um wiederum Lohnkürzungen durchzuführen. Die zu diesem Zweck ausgesandene Parole lautet: Die Selbstkosten müssen gesenkt werden, um die Wettbewerbsfähigkeit zu erhöhen. Dieses Ziel sei nur zu erreichen, so wird in den Generalarbeiterkommuniquen der Gewerkschaften, in Geschäftsberichten und in den Unternehmern nachsehenden Zeitungen verkündet, wenn die Löhne weiter herabgesetzt werden, daß der Verloren im März 8,45 Mark für die Schicht betragen hat. Das ist der Brutto-lohn, monon noch die Sozialversicherungsbeiträge in der Höhe von 13,5 Prozent und die Lohnsteuer in Abzug gebracht werden, so daß etwa 7,20 Mark im Durchschnitt an den Arbeiter für die Schicht zur Auszahlung gelangen. Wer will behaupten, daß dieser Lohn hoch wäre? Beachtet werden muß auch, daß im Monatsdurchschnitt drei und mehr Feuerföhrnisse in den letzten 12 Monaten eingelegt wurden. Und

angesehts all dieser Tatsachen bringen die Ruhrbergbesitzer den traurigen Mut auf, das jümmerliche Monatseinkommen der Bergarbeiter noch weiter zu kürzen? Nein, das Maß ist voll. Es ist genug des Elends.

Gegen den Nordwesttarif. Sämtliche am Nordwesttarif beteiligten Angestelltenvereinigungen haben an den Reichsarbeitsminister einen Antrag auf Einleitung eines neuen Schlichtungsverfahrens zur Beilegung des schwebenden Gehaltsstreites gerichtet. In diesem Antrag heißt es u. a., der von dem Schlichter Fröhlich gefällte Schiedspruch habe von den Angestelltenorganisationen abgelehnt werden müssen, da er weit über den bisherigen Abbau der Tarifgehälter hinausgehen wolle. Der Schlichter habe denn außerhalb der Kammerprüfung den Besitzern gegenüber selbst erklärt, er würde diesen Schiedspruch auch nicht mitmachen, wenn er Angestelltenvertreter wäre. Um den eingetretenen tariflosen Zustand zu beilegen, sei ein neues Verfahren schon aus öffentlichem Interesse zu fordern; das öffentliche Interesse sei allein durch die Zahl der unter die Neuregelung fallenden 85 000 Angestellten gegeben. Im öffentlichen Interesse liege es auch, die unter den Angestellten in Nordwest bereits eingetretene Erregung durch eine Revision des Schlichtungspruchs zu beilegen. Eine Klärung der Verhältnisse müsse möglichst bald erfolgen, möglichst noch vor der Gehaltsabgabe Ende Mai.

Der Schiedspruch für das Fahrpersonal der Berliner Verkehrs-gesellschaft ist für verbindlich erklärt worden. Dadurch tritt eine 6prozentige Lohnkürzung ab 16. Mai in Kraft.

Der Terror des Unternehmers. Ähnlich wie bei der Firma Freudenberg in Weinheim fanden auch bei den Lederwerken Hirsch Ab-stimmungen über eine von der Firma beabsichtigte Lohnkürzung statt. Diese wurde mit einer Mehrheit von 36 Stimmen abgelehnt. Daraufhin wurde der Gesamtbelegschaft gekündigt. Wer sich mit den Lohnbedingungen der Firma einverstanden erklärt, kann am 8. Juni wieder eintreten.

Tagungen

Badiische Kurzschrifttagung an Pfingsten in Konstanz. Die über Pfingsten in Konstanz abgehaltene Stenografentagung, die einen glänzenden Verlauf genommen hat, wurde auch vom Stenografenverein Karlsruhe 1897 e. V. besucht. Die Wettstreitergebnisse — Spitzenleistung 420 und 380 Silben — haben den Beweis erbracht, daß mit der noch jungen Einheitskurzschrift Höchstleistungen zu erreichen sind. Als ganz besonderen Beweis für die Brauchbarkeit der Einheitskurzschrift darf die überaus starke Belegung der mittleren Geschwindigkeiten angesehen werden. Durch eifrige und planmäßige Arbeit in den vergangenen Monaten gelang es 80 Prozent der Teilnehmer des Stenografenvereins Karlsruhe 1897 e. V. beim Wettstreiten mit einem Ehrenpreis ausgezeichnet zu werden. Möge diese erfreuliche Tatsache für unsere strebenden Mitarbeiter ein neuer Ansporn sein zu weiterer erfolgreicher Arbeit.

... Hausfrau sein und doch Zeit haben!

Gibt es das überhaupt? Nein! nicht die Hausfrau sich den lieben langen Tag in der Arbeit anhalten! Am Gegenteil, auch die Hausfrau hat Zeit, wenn sie die richtigen Hilfsmittel wählt: zum Waschen oder zum Kochen z. B. gibt es nichts Einfacheres als die reinen zur Seifenlotion der Sunlight-Gesellschaft. Ohne Reiben und Bürsten wird das wertvolle Wäscheputz wieder neu; auch bei der großen Wäsche leistet eine Handvoll zur Seifenlotion tüchtige Dienste. Zur Seifenlotion sind reine Seife — und dabei sehr billig: 50 Pf. die doppelgroße Packung, 30 Pf. die Normalpackung. Sie werden nie lala verkauft. Für die hiesige Qualität bürgt die bekannte blaue Packung, die, wie die Packungen von Vim, Suma und Sunlight-Seife, einen wertvollen Gutschein trägt.

EMPFEHLENSWERTE SPEZIAL-FIRMEN

KÜHLSCHEINKE
KÜHLANLAGEN



ausgerüstet mit

ROT-SILBER-KÜHLAUTOMAT AS

Harmlos geschlossen
Keine Explosions-Gefahr
Kein Gasentweichen

Praktisch unbegrenzte Lebensdauer
kein Nachfüllen von Öl u. Kältemedium
selbsttätige Regelung d. Kälteerzeugung

BROWN, BOVERI & Cie. A.G.
MANNHEIM
Abt. Kälte-Maschinen

Städt. (Oeffentl.) Sparkasse
BADEN-BADEN
Amtliche Hinterlegungsstelle

Hch. Langendörfer

Walzenmühle - Weingarten I. B. - Telefon Nr. 19

empfiehlt neben seinen Weizen- und Roggenmehlen Spezialmehle wie Komkommelmehl, Weizenschrot, Roggenschrot

Leipheimer & Mende

Das Spezial-Geschäft

für Herren- und Damenstoffe, Wäsche- und Haushaltstoffe



Geschw. KNOFF

Das große moderne Warenhaus für Alle

Drogerie Wilhelm Tscherning

Ecke Amalien- und Karlstraße
Fernsprecher Nr. 519

Mitglied der Rabattpargruppe

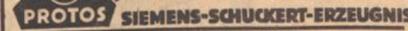
Selbstverständlich die MOBEL von MARX am MARKTPLATZ



Im eigenen Saft

werden alle Speisen in der PROTOS-Kleinküche gar. Der eigentümliche Vorzug des elektrischen Kochens, Schmorens, Dünstens usw. ist nämlich der, daß keine offene Flamme die Kochgefäße berührt. Allseitig von heißer, nach außen abgeschlossener Luft umhüllt, bleibt z. B. der Fisch in der PROTOS-Kleinküche erstaunlich saftig, braucht der Braten und Kuchen nur ganz wenig Fett.

Preis der PROTOS-Kleinküche M. 60,- mit Wärmekammer M. 77,10 Überall im Einzelhandel



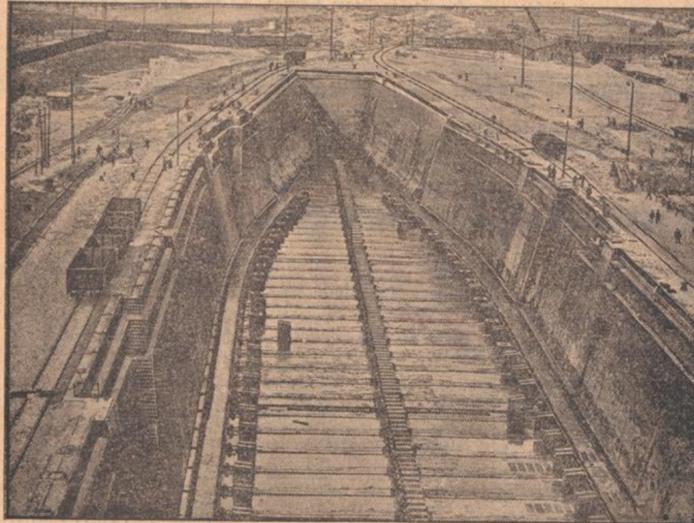
SIEMENS-SCHUCKERT-ERZEUGNIS

Natürliche Mineralbrunnen

des In- und Auslandes zu Kurzwecken und als tägliches Tischgetränk in allen Preislagen

BAHM & BASSLER
KARLSRUHE I. B., Zirkel 30, Telefon 285
FREIBURG I. Br., Lagerhausstr. 19, Tel. 2967
Gegründet 1887

BILDER VOM TAGE



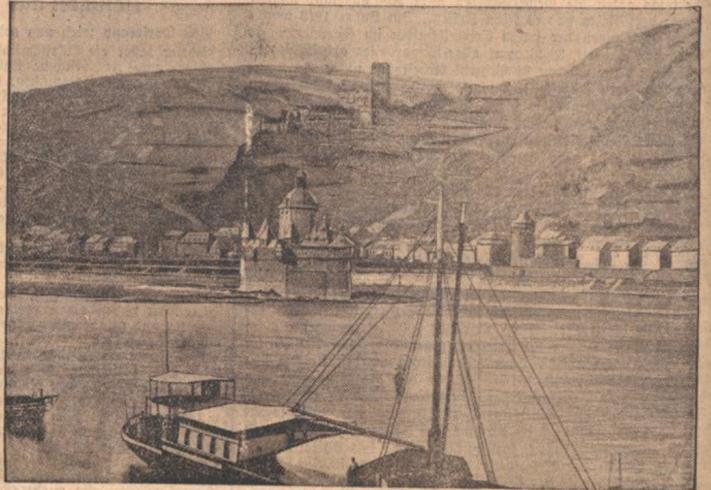
Bremerhaven besitzt das zweitgrößte Trockendock der Welt. Mit 335 Metern Seitenlänge ist es das zweitgrößte Trockendock der Welt und imstande, die größten deutschen Ozeandampfer aufzunehmen.



Berlin—China in fünf Tagen. Links oben bis rechts unten die Route der neuen Kieenluftstrecke. Oben rechts und unten links die Wahrzeichen der beiden Hauptstädte, die nun durch Flugverkehr verbunden werden. Das Brandenburger Tor in Berlin und das Haupttor Datamankai in der Stadt Peking.



Die 300 Jahrefeier des „Meistertrunks“ in Rothenburg. Schürertanz vor dem Rathaus.



Der Rhein bei Caub.



von Ingres (1780—1867)



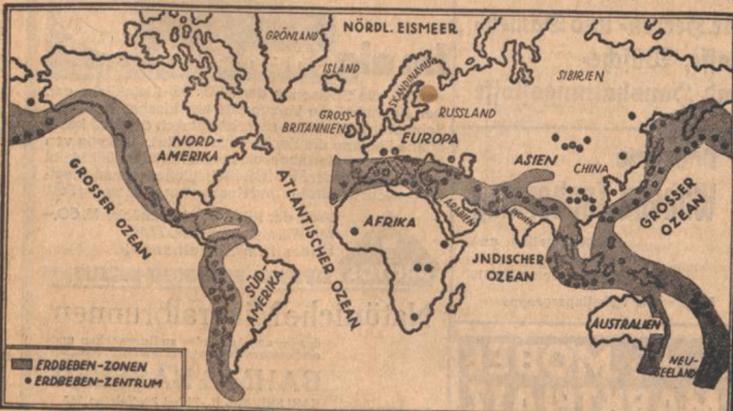
Darstellungen der Heiligen Johanna. Holländische Darstellung aus dem 18. Jahrhundert.



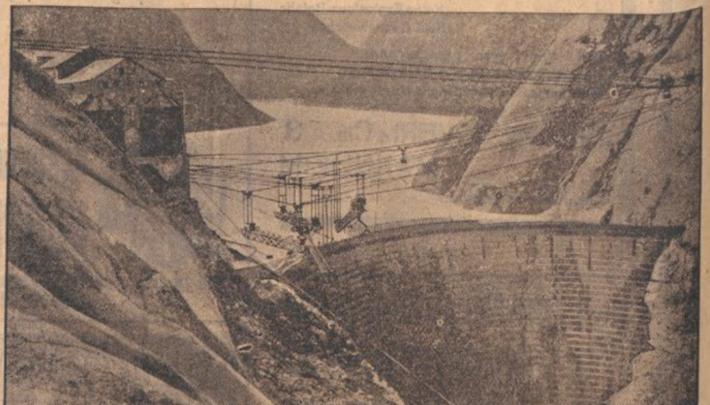
Französische Darstellung aus dem 17. Jahrhundert.



Die Universität Oxford hat den großen deutschen Gelehrten Prof. Albert Einstein die Doktorwürde ehrenhalber verliehen.



Die Erdbebengebiete der Welt. Unsere Darstellung zeigt die Verteilung der Erdbebenzonen und ihrer Zentren auf dem Erdball.



Blick auf die Baustelle des Grimfelsenherbedens in der Schweiz. Die Sperrmauer ist 145 Meter lang und bis zu 110 Meter hoch.

Kleine bad. Chronik

In den Tod gefahren
n. Untergronbach, 28. Mai. Heute abend 8 Uhr fuhr...

Kommunist und Nazimann
Bruchsal, 28. Mai. (Via Bericht.) Letzten Samstag entstand...

Schweres Unwetter.
23. Unteröwisheim (b. Bruchsal), 28. Mai. Heute nach...

Schwerer Wolfenbruch über der Ortenau.
Offenburg, 28. Mai. Heute abend gegen 1/2 Uhr ging über...

Tödlicher Motorradunfall
Rehl, Der mit einem noch neuen Motorrad auf der Fahrt...

Philippsturm. Wie alljährlich feiern auch dieses Jahr wieder...

Vertrieben. Die Lage auf dem hiesigen Arbeitsmarkt hat sich...

Wingolsheim. Unlängst fand in Wingolsheim eine Konferenz...

Wempershofen. Beim Befahren einer talwärts führenden...

Mannheim. Mittwoch nachmittag hing sich ein zwölf Jahre...

Weinheim. Ein 10jähriger Knabe, der sich in Begleitung seines...

Donauinseln. In den nächsten Tagen wird eine Expedition...

Ueberlingen. Beim Abbau eines Gerüsts schlug eine fallende...

Aus aller Welt

Beginn des Prozesses Uralzeff
Dresden, 28. Mai. Vor dem Schöffengericht begann heute vor...

„Tubantia“-Wrack gefunden!
Der Kapitän des englischen Schiffes „Reclaimer“ hat bei seinem...



Der neue englische Oberkommissar von Palästina
Sir Ronald Storrs, der bisherige Gouverneur von Cypern, ist zum...

Der Pfingstverkehr auf der Reichsbahn
Die Reichsbahndirektion Karlsruhe teilt mit: Wegen unangünstigen...

Der Feiertagsverkehr hat sich reibungslos abgemeldet. Er wurde...

RUNDFUNK

Sonntag, 31. Mai: 7 Uhr: Hamburger Hafentonsert. 8.15 Uhr:...

Selbstmord vor der Beurteilung
Nürnberg, 28. Mai. Der Direktor des städtischen Landwirtschafts...

Die Geliebte in den Steinbruch gestürzt
Leonberg (Wtba.), 28. Mai. In einem in der Gemeinde Ralmsheim...

Der Fall Steiner
Stuttgart, 28. Mai. Am Pfingstmontag wurde, wie gemeldet, das...

Ermordung eines Deutschen in Neuguinea
C.N.B. London, 28. Mai. Wie aus Canberra gemeldet wird, erwartet...

Aus der Stadt Durlach

Sozialistische Arbeiterjugend. Sonntag abend um 8 Uhr Treffpunkt...

Auf in die Häuser-Besammlung. Parteigenossen, Gemeindeführer...

Verbandsversammlung des Süddeutschen Verbandes für Homöopathie...

Durlach-Anze. Die Spar- und Darlehenkasse hielt am Pfingstamstag...

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold Ortsgruppe Durlach

Samstag, 30. Mai, abends 8.15 Uhr, Mitgliederversammlung im Lokal...

Sommerkleidung Flanellhofen 5.-8.-10.-15.-20.- u. höher Luster und Toussoraccos 7.50 9.-11.-14.-18.-22.- 26.- u. höher Wasch-, Toussor- und echte Rohseide-Anzüge in jeder Preislage Stern & Co. Marktplatz



Groß-Karlsruhe



Geschichtskalender

1453 Eroberung Konstantinopels durch Türken. — 1613 „Türkinische Sintflut“. — 1809 Historiker Johann v. Müller. — 1833 Kriminalist A. v. Feuerbach. — 1842 *Soz. Wilhelm Braide. — 1862 *Englischer Kulturhistoriker S. Th. Buckle. — 1895 *Dichter Alfred Meißner. — 1909 „Schnapsblod“ konstituiert sich.

Beamte und Partei

Von dem Verein städtischer Beamten Karlsruhe wird uns geschrieben:

In einer in den letzten Tagen geführten Pressepolemik über die städtischen Beamten in Zweifel gezogen worden.

Da in unserer Organisation keinerlei Parteiungen vertreten sind und uns bis heute noch kein Fall bekannt geworden ist, daß der eine oder andere bei Ausübung seiner Pflichten Lässigkeit sich von parteipolitischen Erwägungen hätte leiten lassen, müssen wir uns ganz entschieden auch gegen jeden Schein eines solchen Vorwurfs verwahren.

Wir stellen hiermit fest, daß die städtischen Beamten, gleichviel, ob und welcher Partei sie angehören, immer ihre Pflicht gewissenhaft und treu gegen jedermann erfüllt haben, auch wenn sie ihr Dienst mit offenbaren Parteigegegnern zusammenbrachte. Gerade die politisch und religiös neutrale Beamtenschaft wacht schon launsgemäß aufs Schärfste darüber, daß ihre Mitglieder sich vor Entlassungen auf diesem Gebiete hüten. Was Beamte als Anhänger dieser oder jener Weltanschauung privatim zu vertreten für recht halten, steht mit der Ausübung ihres Dienstes in keinerlei Zusammenhang. Auch der Beamte ist, wie jeder andere Staatsbürger, der in der Reichsverfassung verankerten Grundrechte und Grundpflichten der Deutschen teilhaftig. Verhältnisse parteipolitischer Art fallen der Einzelperson zur Last. Wir erheben schärfsten Protest, wenn derartige Vorkommen dem Beamtentum als solchem in seiner Gesamtheit in die Schuhe geschoben werden sollten.

Wir städtischen Beamte dienen als Beamte der Bürgerschaft, dem Volke, nicht der Partei!

Zu dieser Zuschrift des Vereins städtischer Beamter sei folgendes gesagt:

Es ist gewiß bemerkenswert, daß der Beamteneinzelne besonders betont, daß der Beamte seinen Dienst in objektiver Weise zu versehen hat. Eine andere Auffassung haben wir von ihm auch gar nicht erwartet. Aber garantieren kann der Beamteneinzelne auch nicht dafür, daß jeder Beamte die an sich selbstverständliche Objektivität auch einhält. Und wenn nun einmal eine Zeitung diese oder jene Beobachtungen gemacht hat, die darauf schließen lassen, daß parteipolitische Dinge eine Rolle gespielt haben oder daß Dienstgeheimnisse nicht gewahrt worden sind und einer Partei über diskrete Dinge Mitteilung gemacht wurde, so ist es das Recht dieser Zeitung, ein derartiges Verhalten zu kritisieren und aber auch die nötigen Konsequenzen in bezug auf die Beamtenschaft daraus zu ziehen. Wenn der Beamteneinzelne so eine Art Blankogarantie gibt, so scheint uns dies doch sehr gewagt, wie folgende Fälle beweisen:

Im nationalsozialistischen Führer vom 23. Mai war in großer sensationeller Aufmachung ein Artikel enthalten mit der Überschrift „Zweierlei Maß bei der städtischen Sparflaie in Karlsruhe“. In diesem Artikel wird gesagt, daß ein Mitglied des Verwaltungsrats, das dem Zentrum angehört (der Name wurde auch genannt) besondere Vergünstigung bei der Hypothekengewährung erfahren habe. Weiterhin erklärte der Nazi-Stadtrat Kramer in einer Kabinetsversammlung in der Festhalle, daß ehemalige Verwaltungsratsmitglieder der Sparflaie billige Hypotheken erhalten haben.

Ob und was an der Sache wahr ist, das aufzuklären ist Sache der Sparflaie. Uns interessiert im Zusammenhang mit der Erklärung des Beamteneinzelnen vielmehr die Tatsache, daß niemand anders als ein Beamter hier einen ganz gemeinen Bruch des Dienstgeheimnisses begangen haben kann. Dem Führer wurde von der Sache — ob etwas Wahres daran ist oder nicht, wird man wohl noch erfahren — Mitteilung gemacht, also diskrete Dinge der Sparflaie wurden von den Nazis parteipolitisch ausgewertet.

Will vielleicht angeht die Tatsache der Beamteneinzelnen auch behaupten, daß bei den Beamten der Stadt Karlsruhe alles in bester Ordnung sei und will er deshalb verlangen, daß das Volk zu jedem Beamten das allergrößte Vertrauen haben soll? Oder glaubt der Beamteneinzelne, daß wenn aus dem Büro des Stadtkassenintendanten Jäger Nationalsozialisten zum Fenster hereinschauen, sich also im Dienstraum des Herrn Jäger befinden, wie es z. B. anlässlich der Schlagerel im Rathausaal geschehen ist, daß man zu einem solchen Beamten noch Vertrauen haben soll? Liegen nicht in einem solchen Büro Steuerakten und dergleichen, die eventuell von diesen Leuten eingesehen werden können? Oder glaubt vielleicht der Beamteneinzelne, daß wenn der Führer von der Hiltzerisierung der städt. Beamtenschaft prahlt und der nationalsozialistische städtische Landwirtschaftsinspektor Langenstein in einer Versammlung in Bulach erklärt, daß 80 Prozent der städtischen Beamten Nationalsozialisten seien, daß derlei Dinge nicht dazu beitragen, daß bei dem nicht nationalsozialistisch gesinnten Teil der Bevölkerung das Vertrauen zur städtischen Beamtenschaft in die Brüche geht?

Wenn der Beamteneinzelne daher glaubt, so ohne weiteres eine Blankogarantie dafür geben zu können, daß jeder Beamte in objektiver Weise seinen Dienst versteht, so hegen wir daran berechtigten Zweifel.

Lehrgang für Esperanto!

Der Führer der Arbeiter-Esperanto-Bewegung in Norwegen, Kamarado Alfredo Melbye aus Oslo, veranstaltet in Karlsruhe einen dreiwöchentlichen allwöchentlichen Lehrgang für die Weltsprache Esperanto!

Der Unterricht erfolgt nach der natürlichen, leichtfaßlichen und praktischen O.E.-Sprachmethode und ermöglicht somit auch sprachlich nicht vorgebildeten die Teilnahme! Neuanschaffungen teurerer Lehrbücher sind nicht erforderlich; Schreibzeug ist jedoch mitzubringen!

Kursbeginn ist Mittwoch, 3. Juni 1931, pünktlich 20 Uhr, im Zimmer 3. der Uhlendorfschule: Baumeisterstraße 22, durch den Hof! Zur Bestreitung der Ausgaben, Lichtverbrauch, Heizung des Schuldieners, Anzeigen, Verpflegung und Frachttunterstützung des Lehrers ist ein äußerst geringer Unkostenbeitrag zu entrichten von nur 25 Pf. für den Abend. Die Gebühr der ersten Kurswoche von 1.50 M. wird schon bei der Anmeldung erhoben, die baldmöglichst gelassen möge bei Kamarado Roberto Slavac, Rheinfr. 19, 2. St., oder Kamarado Emilio Wilmann, Durlacherstraße 49, 2. St., oder Kamarado Alo Alinger, Am Friedhof, Blumenladen.

Hier mit Notstandsarbeiten

Die freien Gewerkschaften fordern vom Stadtrat Bereitstellung von Notstandsarbeiten

Der DGB, Ortsauschuß Karlsruhe, hat an den Stadtrat folgende Eingabe gerichtet zwecks Notstandsarbeiten für die Erwerbslosen:

Karlsruhe, 21. Mai 1931.

An den Stadtrat der Stadt Karlsruhe.

Unterzeichneter Ortsauschuß des DGB stellt hiermit den Antrag, für den Herbst bzw. die Wintermonate größere Notstandsarbeiten bereitzustellen.

Die Mittel hierfür sind durch eine Anleihe aufzubringen. Begründung

Die Wirtschaftslage im Jahre 1931 scheint nicht besser, eher schlechter zu werden als im Vorjahr. Die Zahl der Arbeitslosen — in erster Linie die der Krisen- und Wohlfahrtsunterstützungsempfänger — steigt ständig. Die Not in diesen Familien ist teilweise tödlich. Sie wird aber, je länger die Arbeitslosigkeit andauert, immer schlimmer. Aber auch die seelische Depression dieser langjährigen Arbeitslosen nimmt beängstigend zu. Dies ist aber auch in hohem Maße für die ledigen Erwerbslosen zu verzeichnen, hinzu kommt, daß Moral und Sitte untergraben wird.

Nicht Unterlassung — Nein! Arbeit und Brot wollen die Arbeitslosen. Dies allein schafft ihnen wieder einen moralischen Halt, gibt ihnen wieder Lebensfreude.

Deshalb sind alle Instanzen, bei denen die Möglichkeit besteht, zu helfen, verpflichtet, dieses zu tun.

Wir stellen deshalb an den Stadtrat den Antrag, schon jetzt die Notstandsarbeiten zu treffen, damit im Herbst bzw. in den Wintermonaten sofort mit den Notstandsarbeiten begonnen werden kann.

Um aber die Not der Erwerbslosen einigermaßen zu lindern, ist das Programm für Notstandsarbeiten so auszudehnen, daß Hunderten von Arbeitslosen bzw. Wohlfahrtsempfängern Arbeitsgelegenheit geschaffen werden kann. Nur dadurch wird es möglich sein, die große Not einigermaßen zu lindern.

Wir erlauben uns ferner, darauf hinzuweisen, daß aber auch schon in den nächsten Wochen begonnen werden kann mit dringenden Bauten wie Erstellung eines Arbeitsamts, eines neuen

Altersheims, sowie Schulneubau. Gerade die Bauarbeiter leiden zur Zeit sehr unter der Arbeitslosigkeit. Durch die Erstellung von derartigen Neubauten wird aber auch Arbeitsgelegenheit für alle übrigen Bauhandwerker geschaffen. — Für die Wintermonate denken wir an Straßenreparaturarbeiten, wäßrige Durchführung des Parkings, der sich anschließenden Sportplätze, Erstellung eines weiteren Hafengebäudes, Kanalarbeitsarbeiten in den Bächen usw.

Was nun die Aufbringung der Mittel betrifft, stehen wir auf dem Standpunkt, daß diese durch langfristige Anleihen aufgebracht werden sollten. Da die ausführenden Generationen nicht bloß der jetzigen, sondern auch späterer Generationen zugute kommen, sind wir der Ansicht, daß auch diese bei Aufbringung der Mittel herangezogen werden sollen und müssen. Die jetzige Generation, die als Notgeneration bezeichnet werden muß, auf der ja sowieso schon die Folgen eines verlorenen Krieges lasten, kann nicht noch mehr belastet werden. Zu den Kosten für Arbeiten, die für spätere Generationen geschaffen werden — wie die oben angeführten — müssen auch diese mit herangezogen werden. Dabei kann ja bei besserer Konjunktur eine schnellere Tilgung dieser Anleihen ohne weiteres ins Auge gefaßt werden.

Dadurch, daß durch diese Notstandsarbeiten eventuell Hunderte von Wohlfahrtsempfängern in Arbeit und Brot gebracht werden können, wird der Fürsorgeetat entlastet, was ja der Stadt wiederum zugute kommt.

Sollte es jedoch nicht möglich sein, was wir jedoch bezweifeln, eine Anleihe für diesen Zweck aufzunehmen, müßte durch Aufbringung anderer Mittel wie Steuern usw. die Möglichkeit geschaffen werden, ein größeres Notstandsprogramm für das Jahr 1931/32 durchzuführen zu können.

Wenn wir hoffen, daß der Stadtrat diesem unserm Antrag die notwendige Aufmerksamkeit schenkt, sind die Unterzeichneten auch gerne bereit, den zuständigen Bezerrenten unsern Antrag noch mündlich zu beärtern.

Allgemeiner Deutscher Gewerkschaftsbund
Ortsauschuß Karlsruhe
A. v. d. See, Schulneubau.

Sammlung der Arbeiterwohlfahrt

Wie in vorhergegangenen Jahren ist der Arbeiterwohlfahrt auch in diesem Jahre wieder eine Straßensammlung bezirksamtlich genehmigt. Dieselbe findet am Sonntag, den 31. Mai, zu Gunsten der örtlichen Kindererholungsstätte statt.

Die Durchführung der wohlfahrtspflegerischen Arbeiten erfordert reichliche Mittel, um den aus der wachsenden Not sich ergebenden Anforderungen einigermaßen gerecht werden zu können. Besonders ist es die vorbeugende Fürsorge für die Schuljugend, die große Mittel erfordert, um den unterernährten, schwachen, blutarmen Kindern eine gute Ferienerholung bieten und angeleiten lassen zu können. Wenn die großen Ferien nahezukommen, entfällt bei den meisten Eltern die bange Frage: wie können wir bei unserer Notlage unseren Kindern eine zweckentsprechende Erholung geben? Die Arbeiterwohlfahrt hat es schon jahrelang übernommen, der heranwachsenden Generation eine Ferienerholung zu bieten, wenn auch nicht im hohen Schwarzwald, so doch fernab der gefährlichen Straßen und staubigen Großstadtmauern im herrlichen Hartholz, am Platz der Freien Turnerschaft, bei ganztägiger guter Verpflegung (Anmeldungen hierzu können jetzt schon erfolgen auf unserer Geschäftsstelle, Karl-Friedrich-Str. 22 (Eingang Erbsprinzenstraße)).

Aber nicht nur die Kindererholungsstätte, sondern auch die Hauspflege, die Jugend- und Gefangenenfürsorge, die Beratungsstunden usw. erfordern reichlich Mittel.

In Notzeiten wie der jetzigen werden die Aufgaben der Arbeiterwohlfahrt immer umfangreicher, die Aufbringung der hierzu notwendigen Mittel immer schwieriger. Nennenswerte Beiträge für soziale Zwecke werden immer seltener gegeben; deshalb müssen es viele Beträge all derer tun, die bis jetzt nicht selbst in den Strudel der Not gezogen wurden. An alle Menschen richten wir die herzlichste Bitte, den Sammlern und Sammlerinnen der Arbeiterwohlfahrt am kommenden Sonntag, den 31. Mai, eine freundliche Spende zur Durchführung der so dringend notwendigen Wohlfahrtsaufgaben zu geben. Sie tun damit ein gutes Werk an den Notleidenden.

A. J.

Stadtteil Weiherfeld meldet sich

Autobusverkehr — Straßenbeleuchtung — Fernsprechatomaten — Briefmarkenautomaten

Nach Fertigstellung der zur Zeit im Bau befindlichen Zufahrtsstraße nach dem Weiherfeld über Schwarzwaldstraße — Dammersiedelweg ist es damit notwendig, innerhalb dieses Stadtteils für bessere Verkehrsverhältnisse zu sorgen. Das Verkehrsauto, von Richtung Hauptbahnhof, bzw. der Haltestelle „Ketteler“ kommend, hält zuerst an der Engstraße und fährt diese Straße entlang zur Endstation „Weiherhof“. Die Bewohner der am Südbende des Weiherfeldes gelegenen Straßen müssen nun ab „Weiherhof“ ihren Weg zu Fuß fortsetzen. Davon sind die in der Belchenstraße und Kniebisstraße wohnenden Bewohner am meisten betroffen. Es ist im Interesse eines geordneten Verkehrs unbedingt erforderlich, daß nach Fertigstellung der erwähnten Zufahrtsstraße das Auto von der Haltestelle „Engstraße“ die Belchenstraße bis zur Kniebisstraße durchfährt und an dieser Straßenecke eine neue Haltestelle, u. U. die Endstation, eingerichtet wird. Von hier ab kann dann das Auto entweder das kurze Stück der Kniebisstraße bis zur Redarstraße und dieier entlang über die derzeitige Endstation „Weiherhof“ zum Hauptbahnhof weitergeführt werden, oder es könnte über Belchenplatz, Redarstraße, Weiherhof, zum Hauptbahnhof bzw. „Ketteler“ geführt werden.

Die einzigen Kosten, die der Stadtverwaltung aus dieser Regelung entstehen, würden in der Errichtung dreier Straßenlampen in dem Teil der Redarstraße zwischen Kniebis- und Engstraße bestehen. Die Laternenpfeile stehen schon längst und hatten ihrer Zweckbestimmung. Dnehin muß aber die Verbesserung der Straßenbeleuchtung

in der südlichen Redarstraße sofort durchgeführt werden, da der jetzige Zustand der Beleuchtung dieses Teils der Hauptverkehrsstraße dringende Arbeit bedarf.

Unbedingt notwendig erscheint auch die Erstellung zweier Fernsprekhäuschen im Weiherfeld. Der geeignete Platz dürfte hier für von der Oberpostdirektion im Benehmen mit der Stadtverwaltung und dem Bürgerverein Weiherfeld bestimmt werden. Es ist unerlässlich, aus welchem Grunde Fernsprekhäuschen im Weiherfeld nicht schon längst erstellt wurden. Eine Poststelle im Weiherfeld — allerdings Ladengeschäft — mit einer Fernsprechkabine besteht zwar; diese Poststelle ist jedoch über die Mittagszeit geschlossen, ebenso abends nach Dienstschluss bzw. Ladenschluss bis früh um 6 Uhr. Jeder, der im Laden oder bei der Poststelle zu tun hat, kann sich die Fernsprechkabine, die gerade gefaßt werden, mit anhören. Dies ist ein völlig unzulässiger Zustand, der wohl gegen das Postgeheimnis verstoßen dürfte. Derlei Zustand ist in den wohnhaften übrigen Gebieten, die Fernsprecher haben und die meist 20 Minuten für ein Stabgespräch fordern. Während der Nacht können die Bewohner des Weiherfeldes, die nicht selbst Fernsprecher in der Wohnung haben, sich überhaupt keines Fernsprechers bedienen. Diese Mängel können nur durch die sofortige Erstellung von Fernsprekhäuschen beseitigt werden. Dann können auch die Bewohner des Weiherfeldes zu jeder Tageszeit und Nachtzeit, ungehindert gegen Entrichtung der üblichen Gebühr von 10 Pf., ihre Stadtgespräche führen.

Es wird sich dabei empfehlen, unmittelbar neben den Fernsprekhäuschen gleichzeitige Briefmarkenautomaten aufzustellen, denn auch die Auffüllung von Briefmarkenautomaten entspricht ebenfalls einem dringenden Bedürfnis.

Die Fundaschen, nicht abgeholten Hand- und Reisegepäckstücke sowie unangebrachten Frachtpäckchen, die im Besitz der Reichsbahndirektion Karlsruhe der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft in den Monaten Januar und Februar 1931 anfielen, werden — wie aus dem Anzeigenteil ersichtlich — am 1. und 2. Juni 1931 im Versteigerungsraum des Hauptbahnhofes Karlsruhe (Eingang Hauptbahnhof), jeweils 8 und 14 Uhr beginnend, öffentlich versteigert.

Die Polizei berichtet:

Unfälle

Auf der Landstraße zwischen Karlsruhe und Durlach führte ein 15jähriger Lehrling von seinem Fahrrad und sog. sich Verletzungen am rechten Oberschenkel zu, die seine Aufnahme ins Städtische Krankenhaus erforderlich machten. Der Unfall ist darauf zurückzuführen, daß der Radfahrer eine Aftentladung mit sich führte, die ihn beim Fahren behinderte.

Am Mühlburger Tor stieß ein Radfahrer auf dem rechten Kopf auf und stürzte zu Boden. Er mußte mit einer Schenkelverletzung am rechten Fuß ins Städt. Krankenhaus gebracht werden.

Veranstaltungen

Samstag-Nachmittagskonzert im Stadtpark. Am Samstag, 30. Mai konzertiert im Stadtpark, von 15 bis 18 Uhr, das Philharmonische Orchester unter Leitung des Herrn Musikdirektors Emil Strauß. Das für diesen Nachmittag vorgesehene Konzertprogramm verleiht den Stadtpark- und Konzertbesuchern einige genussreiche Erholungsmomente zu bieten.

Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe

Storbefälle und Verheiratsanzeigen. 27. Mai: Frans Köhler, 60 Jahre alt, Hilfsarbeiter, Chemann. Beerdigung am 29. Mai, 14 Uhr. Johann Schüb, 65 Jahre alt, Landwirt, Witwer. Feuerbestattung am 29. Mai, 14.30 Uhr. Ludwig Gutsmann, 54 Jahre alt, Posthilfsbeamter, Chemann. Feuerbestattung am 29. Mai, 16 Uhr. Maria Diedeman, geb. Böhner, 44 Jahre alt, Ehefrau von Josef Diedeman, Landwirt (Bauerhof). — 28. Mai: Christian Rapp, 68 Jahre alt, Webermeister, Chemann. Beerdigung am 29. Mai, 15 Uhr. Barbara Schmitt, 70 Jahre alt, ohne Beruf (Unteratomabach).

Der Arzt im Krieg

Hundeschwänze, Geschlechtssteile und verfaultes Fleisch als Nahrungsmittel in der „großen Zeit“

Von Dr. Julius Moses, M. D. R.

In jener furchtbaren Zeit, als die Nationalisten aller Völker die Fortsetzung des Krieges bis zum Weisheiten der Völker erstreben und betreiben, haben auch medizinische „Autoritäten“ und sonstige „gesundheitsliche“ Instanzen es zusehends gebracht, ihre wissenschaftliche und menschliche Ueberzeugung der Kriegsbete unterzuordnen. Heute wollen sie nicht mehr daran erinnert werden, aber es darf nicht vergessen bleiben, wie sie aus der schrecklichen Notlage des deutschen Volkes unter dem Diktand der „Wissenschaft“ Kapital für ihre Ziele schufen und dem Volke Sand in die Augen streuten. Unergründlich werden jene Professoren bleiben, die in Vorträgen und Aufsätzen den „gesundheitslichen Wert“ der Erasmittel priesen, die sich nicht scheuten, die ärgsten und schändlichsten Verhältnisse einer wirklich gesunden Nahrung als wissenschaftlichen „Fortschritt“ zu rühmen.

Damals im Kriege fanden nur wenige Ärzte den Mut, sich gegen die Befehlsbefehle und Lügen zu wenden, mit denen man dem Volk die furchtbare Nahrungsmittelkatastrophe zu vertuschen suchte. Heute sieht man, welche Schäden die Volksgesundheit durch den Krieg erlitten hat und daß eine ganze Generation an den gesundheitlichen Folgen des Krieges tragen muß. In der Münchener Medizinischen Wochenschrift Nr. 17 schreibt Karl Rikstalt vom Kaiserlichen Institut der Universität München über das Thema „Nahrung und Ernährung“. Ein interessanter Artikel, der uns so recht zeigt, welche ungeheure Schuld die Lobpreisler der Kriegsnahrung unter den Ärzten auf sich geladen haben. Bedauerlich heißt nur, daß solche Artikel nicht häufiger veröffentlicht werden. „Jede Mutter wird sich erinnern, wie die Kinder vor ihr bettelten — freigelegte Milch wurde mir erzählt: „Mutter, gib uns Brot!“ — und sie konnte keines geben. Wir mäßten das Brot, wenn wir es am Morgen bekamen, nach Zentimetern ab, und ich erinnere mich noch der Zeit, wo auf jeden pro Tag einhalb Zentimeter kamen. Familien und Kinder mußten ihre ganze Lagerstätte den Kindern in die Schule mitnehmen und das war nicht genug. Und dieses Brot war so minderwertig, daß Darmstörungen eine häufige Folge waren. Die letzten Schlächterladungen, das Anstehen in Ketten um Milch, die für Kinder oder Kranke gewährt wurde, um das eine Ei pro Woche und Person, das man nicht bekam, sind furchtbare Erinnerungen.“

„Ebenjedenfalls konnten die berückelnden „Erasmittel“ helfen, die meist nicht mehr als ein Geschmacksfortsatz waren. Was sonst unter dem Namen im freien Handel befindlich war, zeigt ein Proseß, in dem ein Konfektfabrikant verurteilt wurde, der

reihen Ende“ weiterführen können. Die Antwort gibt Rikstalt: „Die täglichen Todesfälle durch die Hungerkatastrophe während des Waffenstillstandes müssen auf 800 pro Tag geschätzt werden. Hätte sich Deutschland einen weiteren Monat geweiht, die harten Kriegsbedingungen und namentlich das Bestehen der Schuld an den Krieges auf sich zu nehmen, so hätte dies eben 24 000 weitere Todesfälle an Hunger zur Folge gehabt und so fort. Wenn die angelsächsischen Länder den 11. November durch ein Minutenschweigen ehren, so wäre dieses Minutenschweigen bei uns am 28. Juni angebracht, denn erst da hörte der Gebrauch dieser Kriegswaffe gegen Deutschland auf.“

Rikstalt wirft die Frage auf: „Sollen die Ärzte, mit denen wir eben doch auch in Zukunft rechnen müssen, auch fernerhin in dieser Weise geföhrt werden?“ Und er antwortet: „Alle unsere Hoffnungen müssen darauf gerichtet sein, daß der Gedanke, wie ihn Hoover am 11. November 1929 ausdrückte, zum Siege gelangt: „Die Zeit ist gekommen, wo wir die Aushungerung von Frauen und Kindern als Kriegswaffe verhindern müssen. In Zukunft sollen Schiffe, die nur Lebensmittel den kriegsführenden Staaten zuföhren und als solche zu bezeichnen sind, den Hospital Schiffen gleichgestellt werden und wie diese unzerstörlich sein.“ Aber das eine müßte sich sofort erreichen lassen: Eine Ausdehnung einer Hungerkatastrophe über einen Waffenstillstand hinaus dürfte es in Zukunft nicht mehr geben. Deshalb müßten die deutschen Ärzte die Forderung aufstellen: Die 1932 zusammengetretene Völkerkonferenz möge beschließen: „Das Aushungern eines Volkes — soweit es sich auf Nichtkämpfer, namentlich auf Frauen und Kinder erstreckt, ist als Kriegsmittel nicht erlaubt.“ Sollte aber das Gewissen der gegenwärtigen Menschheit noch nicht soweit sein, so müßte als mindeste Forderung der Anträge angenommen werden: „Wenn eine Stadt sich ergeben oder die Arme eines Landes die wichtigsten Waffen abgeliefert hat, soll es in Zukunft nicht mehr erlaubt sein, das Aushungern der Bevölkerung fortzuführen.“

Das Verdienst Rikstalts ist unstreitig der Appell an die Ärzte, gegen die ärgste Brutalität des Krieges, die Hungerkatastrophe, aufzutreten. Das ist jedoch nur halbes Ziel. Die Ärzte, als die Hüter der Volksgesundheit, müssen nicht allein gegen die Auswirkungen des Krieges, sondern gegen den Krieg selbst das Wort ergreifen. Eine solche Resolution, wie sie Rikstalt vorschlägt, würde ja doch nur auf dem Papier bleiben, falls es wieder zu einem Kriege kommen sollte. Wir haben es in allen bisherigen Kriegen und zuletzt im Weltkrieg erfahren, daß sich die kämpfenden Mächte den Teil um die Nichtkämpfer kümmern, die im Frieden geschlossen wurden. Im Kriege hört jede Menschlichkeit auf, werden benutzt alle Vereinbarungen mißachtet. Wenn man erklärt, man werde auch in Zukunft mit den Ärzten rechnen müssen, so nimmt man alle jene entsetzlichen Verbrechen gegen die Volksgesundheit, die an die Verwirklichung der Kriegstechnik sich anschließen werden, in Kauf. Der kommende Krieg wird nicht allein mit dem Mittel der Hungerkatastrophe gegen Frauen und Kinder sich wenden, er wird neue Ausrottungsmethoden auf Folge haben, Giftgas, Elektrizität usw. Die Ärzte dürfen in dieser Beziehung keine Kompromisse kennen: Wer sich für die Volksgesundheit verantwortlich fühlt, muß den Krieg an sich bekämpfen. Die Hungerkatastrophe war nur ein Teil. Der beste Kern des Volkes wurde jedoch durch Kanonen, Maschinengewehre, Minen und Giftgas zerstört. Sind diese Schrecken geringer einschüchternd als die Hungerkatastrophe? Wir vermögen da keinen Unterschied zu sehen. Erst sein heißt Vorkämpfer des Friedens sein!

„Ebenjedenfalls konnten die berückelnden „Erasmittel“ helfen, die meist nicht mehr als ein Geschmacksfortsatz waren. Was sonst unter dem Namen im freien Handel befindlich war, zeigt ein Proseß, in dem ein Konfektfabrikant verurteilt wurde, der Hundeschwänze, Geschlechtssteile, verfaultes Hundefleisch bearbeitet hatte. Die enorme Sterblichkeit der Zivilbevölkerung in Deutschland während des Krieges ist bekannt. Viel mehr als festgestellt werden dürfte, verhungerten direkt. In der von mir untersuchten Heil- und Pflegenanstalt Neuland in Ostpreußen (die Arbeit durfte erst nach Kriegsende publiziert werden) starben in einem Jahre von 800 Insassen 474. Inwieweit: „Heramuselmarium“, „Sektin“, „pöflaer Fettmönge“ — verhungert dürfte nicht auf den Totenliste geschrieben werden. Die Sterblichkeit an Tuberkulose stieg enorm, wie in den Hungerjahren früherer Jahrhunderte. Die Todesfälle durch die Hungerkatastrophe während des Krieges werden auf 400 000 geschätzt. Die Unterernährung der Kinder war nach Jahren noch nicht auszulöschen.“

Man findet in vielen intellektuellen Kreisen und natürlich auch bei Beamten die Meinung verbreitet, wäre der „Dolchstoß von hinten“ nicht gekommen, so hätte Deutschland den Krieg bis zum „Frieden“ nicht bekommen.

Lichtspielhäuser

Badische Lichtspiele.

Am Zusammenhang mit all den Erlebnissen, die heute insbesondere auf dem Festungsgebiet vorbrachten, sei es Riccardo Kuffler in 16 000 Meter Höhe, oder sei es die Lasten, die dem kühnen Kapitän Billeus und unter Kommando Dr. Winger ihre Unterwasserfahrt nach dem Nordpol ausführen und das gleichzeitige Dr. Gerner mit „Graf Zeppelin“ dem Nordpol zutreiben, kann es nicht anders sein, als den Film zu zeigen, der in Anlehnung an den bekannten Roman von Jules Verne „20 000 Meilen unter dem Meer“ gemacht ist. Was man vor etwa 70 Jahren, als der Schriftsteller sein Werk schrieb, noch als romanhaft-phantastisch als der Science-fiction, wird und ist bereits immer mehr zur Tatsache geworden. Dieser in seiner Technik und sonstigen Durchführung wirklich ganz hervorragende Film ist im Licht und die Fahrt auf dem Meergrund mit einer derartigen Spannung miterleben, daß man von den Vorgängen unbedingt mitgerissen wird. Zwei Tauchboote von ganz gleicher Beschaffenheit sind eigens von dem genialen Erfinder in den Dienst der Sache gestellt und eine ganz groß angelegte und durchgeführte Nahrungsbereitung erhebt die erfindende Virtuosa des Filmes auf alle Befunder. Die Vorgänge auf dem Meergrund sind unbeschreiblich, was besonders durch die sehr gute Farbenanfertigung erreicht wird.

Union-Theater.

Das Union-Theater, welches vergangene Woche, nachdem es mit der neuesten Tonfilm-Apparatur ausgestattet worden ist, seine Pforten eröffnete, zeigt diese Woche einen überaus lustigen Tonfilm „Ich heirate meinen Mann“, ein burlesker Verwechslungsstück mit viel Witz und Gelächern. Die Hauptrollen sind mit Trude Berlinger, Hugo Sonn, Kurt Weidemann und Zibbe Scharf besetzt. Die Nebenrollen haben Diana Hart, Grete Kähler, Lotte Spring, Lucie Güler und Karl Gerdner inne. Die darin vorkommenden Scherzstücke wie „Komm ans Klavier, ich spiel ein Liebeslied“, „Denst du noch...?“ und „Ich lade Sie“ werden ihre Anziehungskraft auf das Publikum nicht verlieren. Alles in allem ein toller und lustiger Film, welcher die Zuschauer der Besucher in Bewegung setzt. Der Film läuft im Rahmen eines ebenso unterhaltenden Programms.

Vorläufige Wettervorhersage der Badischen Landeswetterwarte

Der Einbruch maritimer Luft erfolgte gestern nachmittags in Begleitung verbreiteter Gewitter und brachte erfrischende Abkühlung. Ueber Nacht war es wieder aufgeweicht, doch ist mit einer Wiederherstellung der bisherigen behäbigen Wetterperiode nicht zu rechnen, da im Südwesten ein neuer Ausläufer einer atlantischen Hochzone heranzieht.

Wetterausichten für Samstag, 30. Mai: Strichweise Gewitter, am Tage warm.

Ordnungsbehalter: Georg Schöppin, Verantwortlich: Politisch, Friedrich Baden, Volkswirtschaft, Aus der Welt, Verh. Nachrichten: 2. Ordnung: Baum, Landtag, Gewerkschaftliche Nachrichten, Partei, Kleine badische Chronik, Aus Mittelbaden, Durlach, Gewerkschaft, Nachrichten Die Welt der Frau: Hermann Winter, Groß-Karlsruhe, Gemeindef. Politisch, Soziale Rundschau, Sport und Spiel, Sozialistisches Jungevolk, Heimat und Wandern, Musikanten: Josef Giese, Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Rüdger, Schmitzle mobanah in Karlsruhe in Baden, Druck und Verlag: Verlagsdruckerei „Volksfreund“ G.m.b.H., Karlsruhe.

Letzte Nachrichten

Sanierungspläne der Arbeitslosenversicherung

Berlin, 29. Mai. (Funkdienst.) In Regierungskreisen plant man neuerdings zur Sanierung der Arbeitslosenversicherung die Versicherungspflicht auch auf die Einkommen über 8400 M. auszudehnen und dafür eine Ermäßigung des Beitrages — also keine Erhöhung um 1 Prozent, der jetzt 6 1/2 vom Hundert beträgt — auf 4 1/2 vom Hundert vorzunehmen. Man rechnet damit, daß die Durchführung dieses Planes einen Mehreinsatz von 100 Millionen liefern könnte, der dann für die Kriegsfürsorge Verwendung finden soll.

Wie gesagt, handelt es sich auch hier zunächst nur um einen Plan. Berlin, 29. Mai. (Funkdienst.) Der Reichsarbeitsminister erklärte in einem Interview mit einem Vertreter der Zentrumspreße über die Sozialpolitik, daß die Versicherungsbeiträge insgesamt um 5-6 Prozent erhöht werden müßten, wenn die gegenwärtigen gesetzlichen Leistungen in allen Arbeitsnehmer wie für die Wirtschaft eine Unmöglichkeit für die Arbeitgeber und Arbeitnehmer bereits gegenwärtig alles in allem genommen 18 Prozent des Lohnes allein an Beiträgen zur Sozialversicherung abführen. Der Minister erklärte schließlich noch, daß eine allgemeine und generelle Lohnminderung durch die staatlichen Schlichtungsinstanzen in nächster Zeit nicht mehr durchgeführt werden könne.

Wir werden auf das Interview kritisch zurückkommen.

Empfang von Vertretern des Bundes der Kinderreichen

Berlin, 29. Mai. Heute empfing Reichsarbeitsminister Dr. Stegerwald im Auftrag des Reichskanzlers eine Vertretung des Reichsbundes der Kinderreichen Deutschlands zum Schutze der Familien e. B., die den Wunsch ausdrückte, daß bei den gegenwärtigen harten allgemeinen Maßnahmen auf die Kinderreichen Rücksicht genommen werden möge. Der Reichsarbeitsminister erklärte, daß die Reichsregierung die Kinderreichen bestimmt nicht vergessen werde, auch dann nicht, wenn im Augenblick manche Wünsche nicht verwirklicht werden könnten.

Todesurteil gegen Affentatsplan

Rom, 28. Mai. (Via. Draht.) Der Anarchist Schirru ein naturalistischer Amerikaner, der vor Monaten wegen eines angeblichen Affentatsplanes auf Mussolini verhaftet wurde, ist am Donnerstag von einem schweizerischen Ausnahmegericht zum Tode verurteilt worden. Schirru gestand in der öffentlichen Verhandlung, ein Affentat auf Mussolini geplant zu haben. Er habe Italien von Mussolini befreien wollen, denn mit seinem Ende wäre auch die Diktatur gefallen und die Freiheit in Italien wieder eingelebt. Der Staatsanwalt hatte für Schirru die Todesstrafe durch Erschießen in den Rücken beantragt.

Reichswehr und kommunistische Broschüren

Hülsteneck, 28. Mai. (S.P.) Das hiesige Schöffengericht verurteilte vier Angehörige des Reiterregiments 8, Hülsteneck, zu Gefängnisstrafen zwischen 6 und 2 Monaten. Die Angeklagten wurden im April mit mehreren Kommunisten wegen kommunistischer Zersetzungsversuchen bei dem Reiterregiment 9 verhaftet. Ihre Verurteilung erfolgte wegen Nichtbefolgens eines militärischen Befehls. Die Angeklagten hatten es unterlassen, entgegen einem Befehl des Reichswehrministers ihre Vorgesetzten davon zu unterrichten, daß ihnen kommunistische Broschüren zugegangen waren, bzw. Kommunisten versucht hatten, sie über militärische Dinge auszufragen. Die kommunistischen Zersetzungsversuche wurden bei einer Hausdurchsuchung in der Kaserne gefunden. Daraufhin erfolgte die Verhaftung der Angeklagten. In der Urteilsbegründung betonte der Vorsitzende, daß die Strafen nicht entbehrend seien, aber fühlbar hätten sein müssen.

Französische Flugzeuge über Kehl

Kehl, 29. Mai. Gestern vormittags gegen 10 Uhr erschienen zahlreiche Verkehrsflugzeuge über der Stadt. Sie gehörten einem aus etwa 40 Flugzeugen bestehenden Geschwader an, das Militärübungen veranstaltete. Etwa 25 der an diesen Übungen teilgenommenen Flugzeuge überflogen den Rhein. Sie flogen ihre Übungen über der Stadt Kehl fort. Einige Flugzeuge flogen sogar bis nach den 5 bis 6 Kilometer entfernten Orten Neuenheim und Korf. Nach etwa 10 Minuten flogen sie wieder zurück.

Schirru hingerichtet

Rom, 29. Mai. In einem Innenhof des Vor-Tribunals ist heute früh um 4.27 Uhr der gestern vom Sondergericht zum Tode verurteilte Anarchist Michele Schirru durch Erschießen hingerichtet worden.

Aufhebung des allgemeinen Versammlungsverbots in Württemberg beantragt

Die sozialdemokratische Fraktion des Württembergischen Landtags hat den Antrag eingebracht, das vom Innenministerium im Anschluß an die Zusammenkünfte in Stuttgart-Beslach erlassene allgemeine Verbot von politischen Versammlungen unter freiem Himmel, Aufzügen und Propagandafahrten mit sofortiger Wirkung aufzuheben.

Die Philologen gegen weitere Gehaltskürzungen

Hamburg, 28. Mai. Der Philologentag in Hamburg hat heute eine Resolution zur bevorstehenden Gehaltskürzung angenommen, in der es u. a. heißt, daß ein erneuter Zugriff auf die Beamtengehälter nicht mehr tragbar sei.

Schwere Ausschreitungen in Königsberg

Königsberg, 28. Mai. Heute Abend kam es in Königsberg nach der Beerdigung des am Pfingstamstag ermordeten Nationalsozialisten Tschierse auf dem Vorderroßgarten unmittelbar vor dem Heim der Nationalsozialisten zu schweren Zusammenstößen zwischen Nationalsozialisten und Sozialisten.

Dereinsanzeiger

Bei 4 Stellen 60 Pfg. bei 2 Stellen 80 Pfg. bei 1 Stelle 100 Pfg. Die Zelle Vergütungsgesetze haben unter dieser Rubrik in der Regel keine Aufnahme, oder werden von Redaktionspreis bezahlt.

Karlsruhe.

F.T.A. Sportler, Sonntag vormittags 9 Uhr leichtes Training zum Kreisfest. Zusammenstellung der Staffeln. 4357

F.A. Naturfreunde, Heute Abend, 29. Mai, Monatsversammlung. Wichtigste Besprechung. 4355

F.A. Solidarität (Stahl), Sonntag, 31. Mai, 12 Uhr (Kriegsdenkmal) Wafahrt nach Söllingen.

Sprechchor zum Tag der Arbeit, Nächste Probe heute Freitag, 29. Mai, abends 7-8 Uhr, Volksfreundgebäude, hinterer Hof. Alles erscheint pünktlich. 4328

Tageskalender der Sozialdem. Partei Karlsruhe

S.M.J. Groß-Karlsruhe

Heute Abend kommt alles auf den Sportplatz der Freien Turner. Sprechchorprobe zum „Tag der Arbeit“. Beginn 8 Uhr. Pünktlich sein!

Frauengruppe Diktat

Die Genossinnen und Teilnehmerinnen an den Vesperebenen treffen sich am Montag, 1. Juni, abends 8 Uhr, im „Bernhardshof“.

Bezirk Durlach

Freitag, den 29. Mai, abends 8 Uhr, in der „Krone“ Parteiverammlung. Die Wichtigkeit der Tagesordnung erfordert das Erscheinen aller Parteigenossen.

Bezirk Durlach

Bezirksversammlung. Am Samstag, den 30. Mai 1931, abends 8 Uhr, findet im Karlsruher Hof (Vollshaus) eine Bezirksparteiverammlung statt, in der Gen. Stadtrat Töpfer über den städtischen Voranschlag referieren wird. Da mit diesem Thema auch die Ständelaffäre im Rathaus erwähnt werden wird, darf man erwarten, daß diese Versammlung einen sehr reichlichen Besuch aufweist. Darum, Parteimitglieder und Volksfreunde, erscheint zahlreich und pünktlich.

Wasserstand des Rheins

Basel 190, gest. 9; Waldsbut 392, gest. 24; Schutterinsel 257, gest. 12; Kehl 377, gest. 4; Maxau 551, gest. 2; Mannheim 461 Zentimeter.

Veranstaltungen

Badisches Landestheater: Der Hausmann von Røpden. 19.30 Uhr. Badische Lichtspiele: 20 000 Meilen unter dem Meer. 20.30 Uhr. Galde-Prelie.

Warina-Balok: Wochenspiel. Der schwarze Vetter. Kammer-Schiffahrt: Wien, die Stadt der Eber. Ballspiel: Er und seine Schwester. Redens-Schiffahrt: Pat und Patagon auf Treiersföhren. Schauburg: Drei Tage Mittelmeer.

Union-Theater: Ich heirate meinen Mann. 20 Uhr. Durlach: Der internationaler Verrat an den Frontsoldaten. 20 Uhr im „Neuen Löwen“.

Sonnengebräunte Haut

NIVEA - CREME

oder aber

NIVEA - ÖL



Gloria Palast

Die große prominente Künstlercharakter
Ludwig Stöbel, Hans Adalb. v. Schlettow,
Jack Mylong-Münz, Kurt Lilien, Fritz
Steiner, Gaston Relese, Gerh. Dammann,
Jul. Falkenstein, Margarete Kupfer, Mar-
got Walter, Ida Wüst, Trude Brönne u.a.m.

ladet ganz ergebenst zum Bockbier-Fest

im Gloriapalast ein
Sie spendet den verehrt. Besuchern bei
der gegenwärtigen anhaltenden großen
Mühe einen wirklich köstlichen Labetrunk in
Gestalt einer reichlichen Portion

Stimmung, Humor, Fröhlichkeit
wenn sie den Abenteuern des Livius Heintze,
Fabrikanten von Dr. Samsons poröser Unterwäsche,
auf dem Bockbier-Fest in Berlin beizuhören.

Ein Tonfilm-Vollstück unter der bewährten Regie
von **Carl Bossa**, Produktionsleitung **Leo Meyer**
Drehbuch und Dialoge **Friedrich Ritt** und
Julius Ursis. 4347

Die Schläger und Lieder dieses Tonfilms:
1. Am schönsten sind die Mädchen, wenn sie baden
sich (Foxtrot)
2. Ich denk oft an meine Jugendzeit (Marschlied)
3. Heut ist großes Bockbierfest, wer sein Geld
beim Bockbier läßt usw.

Als zweiten Hauptfilm in stummer Fassung
Harry Piel
der weltberühmte Sensationsdarsteller, in

Der schwarze Pierrot

8 Akte, sensationell, waghalsig, spannend
Schönes Beiprogramm

Anfang 3.30 6.15 9.00 Niedrige Sommerpreise
Kleinentree und Erwerbloslose haben Ermäßigung

Resi
Lichtspiele
Waldstr. 30
5.00
7.00
9.00
Jugendliche,
Erwerbslose
5 Uhr
1/2 Preise

mit Byrd zum Südpol

Cocostett
Pfd.-Tafel 0.36
3 Tafeln 1.05
Nuß-Schmalz
Pfd.-Würf. 0.50
Münsterklee 0.30
Landbutter
Pfd. 1.25
Eier-Handelsgesellschaft
Genger & Co.
Kaiserstr. 149 u.
Friedrichstr. 172
Telefon 6349
Lieferung frei
Haus

Wer liefert D.-Fahrad
neu od. gebraucht, gegen
Schnelberahrt übrige
s. etc. u. W7461. Seltstr.

Mietervereinigung K'ruhe (e.V.)
Belfeldstr. (nur 1. Briefk. Kapf.) Baumw. Str. 13, Stb. IV.

Lehrgang für Esperanto!
Der Führer der Arbeiter-Esperanto-Bewegung
in Norwegen, Kamarado Alfredo Meibie aus
Oslo, veranstaltet in Karlsruhe einen drei-
wöchentlichen alwerktags-abendlichen Lehrgang
für die Weltsprache Esperanto!
Der Unterricht erfolgt nach der natürlichen,
leichtfaßlichen und praktischen Co-Sprach-
methode und ermöglicht somit auch sprachlich
nicht vorgebildeten die Teilnahme. Neu-
anschaffungen teurer Lehrbücher sind nicht
erforderlich; Schreibzeug jedoch mitzubringen.
Kursbeginn ist Mittwoch, 3. Juni 1931, pünkt-
lich 20 Uhr, im Zimmer 3 der Uhlenschule,
Baumw. Str. 22, durch den Hof! Zur Be-
treuung der Anzeigen (Lichtverbrach, War-
tung des Schuldieners, Anzeigen, Verpflegung
und Fahrtunterstützung des Lehrers) ist ein
äußerst geringer Unkostenbeitrag zu ent-
richten von nur 26 Pfg. für den Abend. Die
Gebühr der ersten Kurswoche von 1.50 Mk.
wird schon bei der Anmeldung erhoben, die
baldmöglichst geschehen möge bei Kamarado
Roberto Havas, Rheinstr. 19, II, Kamarado Emilio
Willmann, Durlacher Str. 49, II oder Kamarado
Lajo Alinger, Am Friedhof, Blumenladen. 4338



Sparen
so oft sich eine
Gelegenheit
dazu bietet!

Und jetzt
ist wirklich eine
ganz besondere
Gelegenheit!
Während unserer

Spar-Woche

stellen alle Abteilungen unseres Hauses die preiswertesten,
vorteilhaftesten Waren in den Vordergrund der Auswahl!

Damen-Bekleidung — Hüte

| | | | |
|---|-------|--|------|
| Bluse Waschopfleine, ohne Arm in verschiedenen Farben | 2.75 | Fesche Glocke aus Grob- strobgef., in versch. Farb. u. Kopfr. | 3.90 |
| Bluse Waschopfleine mit Arm, Sportform | 3.75 | Flotter Canotier | 4.90 |
| Sportkleider in sportl. Passformen, Größe 42-48 | 4.75 | Eleg. Nachmittags-Hut mittelgroß, aus 7 Halb-Spili | 6.75 |
| Wasch-Mousseline-Kleider, mit langen Ärmeln, Rock in Falten gefalzt | 6.90 | Zur Badesaison | |
| Sommerkleider bedruckte Kunstseide, bis Größe 50 | 9.75 | Der beliebte Flapper Panamasstoff m. mod. Lackledergerüst | 2.90 |
| Complets Noppenstoff mit langer Jacke | 19.75 | Aloa-Strandhüte der beste Sonnenhut | 75 |
| | | Echte Basenmützen | 1.- |

| | | | | | |
|--|----|--|------|---|------|
| Kinderkleid gestreift Indanthrenstoff, Hängerkorn, Größe 40-60 | 95 | Mädchenkleid weiß Panama, Rock mit Falten, Größe 60-65 | 1.95 | Knaben-Sport-Pullover ohne Arm, Größe 1-5 | 2.25 |
|--|----|--|------|---|------|

Strümpfe — Trikotagen

| | | | |
|--|------|--|------|
| Damenstrümpfe Kunstseide od. Kunstseide platt | 85 | Kinder-Kniestrümpfe mit schönem Umschlagrand, Größe 4-10 | 85 |
| Damenstrümpfe Sternberg Gold, die feinsten deutsche Kunstseide | 1.45 | Damen-Schulphose buntefarbene Seide plattiert | 1.45 |
| Herrnsocken Jacquardmuster, halbhohes Ousen | 45 | Herrn-Hemd hose elastisch gestreift, gute Qualität ägyptisch Mako | 3.90 |
| Herrn-Sportstrümpfe mit Outmitrand | 95 | Herrn-Sporthemd guter wasserfester Tricot mit gleichfarbigem Kragen und Krawatte | 2.90 |

In der III. Etage zeigen wir die
Herstellung des Porzellans
von der weichen Masse bis zum Fertigfabrikat.

Hermann Tietz Karlsruhe

Damen-Wäsche

| | | | |
|---|------|--|------|
| Taghemd mit Stickerei reich garniert | 95 | Unterkleid Charmosse, mit Tüll- saite und großen Motif, sehr weicht | 3.20 |
| Taghemd mit Rautenstickerei, bewährte Qualität | 1.65 | Unterkleid Charmosse mit Orbe Gewebe-Motiv und glänzender Blende | 4.50 |
| Pyjama Kimonoform, sehr geschmack- voll, Gr. 42-48 | 2.45 | Schlüpfer Charmosse, bewährte Qualität | 1.75 |
| Pyjama Labarett, feine Form | 3.85 | | |

Bade-Artikel

| | | | |
|--|-------|---------------------------------------|------|
| Kinder-Badeanzüge reine Wolle, zweifach für jedes Alter | 1.95 | Stoff-Badeschuhe für Damen und Herren | 90 |
| Badeanzüge für Damen und Herren, reine Wolle, Größe 42-48 | 3.90 | Badegetriebe | 35 |
| Bade-Anzüge reine Wolle für Damen und Herren, zweifach für jedes Alter, feine Form | 4.50 | Badehauben in vielen Ausführungen | 35 |
| Bademäntel für Damen für Herren, sehr elegante Ausführung | 7.75 | Gummi-Badeschuhe mit Spange | 2.45 |
| | 12.20 | | |

Schuhwaren

| | | | |
|---|------|---|------|
| D.-Lack-Spangenschuhe mit Block-Absatz, sehr prägnant | 4.90 | Herren-Artikel | |
| D.-Pumps- und Spangenschuhe, schv. Wild mit franz. Absatz | 6.90 | Oberhemden Popeline, mit moderne Blau Narven, gute Kragen, gute Popeline- Qualität | 2.95 |
| Damen-Opanken in vielen Modellen | 6.90 | Das Modemod mit feinem Krausen und in blau oder beige | 4.90 |
| D.-Pumps- und Spangenschuhe, feinstes B. Ceven, in mod. Farben und Modellen | 7.90 | Selbstbinder die Mode des Sommers | 95 |
| Damen-Spangenschuhe Kibel-Cheer, hell u. braun, m. Block-Absatz | 9.80 | Hosenträger mit Leder- oder Zwischenstoff | 95 |
| Herrn-Halbschuhe Lackbraun, schv. Block-Absatz, Orig. Goody-Welt | 9.80 | Siehmielegkragen mit Spange | 95 |

Damen-Handschuhe

| | | | |
|--|------|--|------|
| Knitstrich Seide, reines Seidestoff, farb. u. weiß, schwarz marine | 1.25 | Damen-Pullover knitstrich Seide, mit u. ohne Arm | 2.90 |
| Dam- u. Herr.- Handschuhe knitstrich Seide und Orbe, nur gute Qualität | 85 | Sport Pullover reine Wolle, meliert oder weiß, Wolle platziert | 3.75 |

Lederwaren

| | | | |
|---|------------------------------|---|---------------------|
| Kabinenkoffer mit reines gebroch. Holz, 2 reines Schloß, 1 Kiste, 20 cm 20 cm 100 cm solide Verarbeitung | 23.75 26.75 29.75 | Nesselplatten Kunstliche Seide, 1. Damen- kleider, Größe 42-48 | 1.25 |
| Handkoffer aus starkem, glatter Hartplatin, mit reines Schloß, 10 cm 10 cm 20 cm 20 cm 20 cm 20 cm | 6.90 7.90 8.90 | Kinderhänger aus reines, u. grobk., farbig, Größe 42-48, reines Seide | 1.45 1.65 1.75 |
| Eleganter Coupé-Koffer aus reines, glatter Hartplatin, 2 reines Schloß, 2 reines Schloß, 2 reines Schloß, 2 reines Schloß | 6.75 10.50 11.50 12.50 13.50 | Damen-Nesselkleider aus reines, u. grobk., farbig, Größe 42-48, reines Seide | 2.45 |
| Handkoffer aus glatter, reines Hartplatin, 2 reines Schloß, 2 reines Schloß, 2 reines Schloß, 2 reines Schloß | 4.25 4.90 5.50 5.90 6.50 | Kinderkleider aus reines, u. grobk., farbig, Größe 42-48, reines Seide | 1.95 2.45 2.95 3.45 |
| | | Damenkleider aus reines, u. grobk., farbig, Größe 42-48, reines Seide | 2.95 3.25 3.95 5.75 |
| | | Tischdecken aus reines, u. grobk., farbig, Größe 130/180 cm, mit reines sparten Muster | 3.50 4.50 3.75 |

Modewaren — Spitzen

| | | | |
|--|----|---|------|
| Madapolamstickerei in reines Ausführung, nur reines Muster, Nr. 22 | 12 | Bäffchenkragen aus reines, u. grobk., farbig, Größe 42-48, reines Seide | 1.25 |
| Valenc.-Spitzen und Bögen in reines und weiß, Nr. 22 | 25 | Flastronkragen aus reines, u. grobk., farbig, Größe 42-48, reines Seide | 1.90 |
| Passenkragen mit Jabot, Knos- selde-Hüte, m. Br. Valenciensepitze garn. | 85 | Hemdenpassagen aus reines, u. grobk., farbig, Größe 42-48, reines Seide | 25 |

Wäschestoffe — Leinenwaren

| | | | |
|---|----|--|------|
| Wäschtuch 80 cm breit, feinstes | 28 | 3 reineleine Glasertücher | 95 |
| Wäschtuch 80 cm breit, feinstes | 28 | Gartendecke aus reines, u. grobk., farbig, Größe 42-48, reines Seide | 1.95 |
| Makotuch 80 cm breit, feinstes | 48 | Frotteierhandtücher aus reines, u. grobk., farbig, Größe 42-48, reines Seide | 88 |
| Weiß Panama für Sportdecken und Kleider, 80 cm breit, feinstes | 68 | Paradekissen aus reines, u. grobk., farbig, Größe 42-48, reines Seide | 1.75 |
| 3 Gerstenkornhandtücher mit farbiger Kante | 88 | Hohls-Bettuch aus reines, u. grobk., farbig, Größe 42-48, reines Seide | 2.95 |

Die Decke für alle Zwecke

| | | | |
|------------------------------------|------|--|----|
| (Reineleine mit Bandelkante) Stück | 3.90 | Bettendamast ca. 130 cm breit gestreift, Meter 1.45 95 | 68 |
| | | gebühn (Mako) Meter 1.25 | 98 |

Schwadenstoff

| | | | |
|--|------|---|-------|
| 130 cm breit, Nr. 88, 70 cm breit | 68 | Steppdecken aus reines, u. grobk., farbig, Größe 42-48, reines Seide | 18.75 |
| Kunstseiden-Jacquard-Rips versch. Modelfarben, 120 cm br., Nr. | 2.40 | Jacquard-Boucle-Teppiche Serapazentqualität, mod-reines Muster 200x300 cm | 33 |
| Kunstseiden-Jacquard-Decken mit Kunstseiden-Franzen, rechteckig | 6.90 | Inlaid- Linoleum-Teppiche feinleinfrei, aus reines, Muster, 200x300 cm | 35 |
| Diwanddecken gewebt, vollgefil | 4.50 | Chaiselongue mit reines, u. grobk., farbig, Größe 42-48, reines Seide | 28.50 |

Lebensbedürfnisverein

Für die heißen Tage empfehlen wir:

| | |
|--|-----------------------|
| Schönste, große Zitronen | Stück 7 Pfg. |
| Blutvalorangen solange Vorrat | Pfd. 20 Pfg. |
| Bananen | Pfd. 56 Pfg. |
| Amerikanische Äpfel | Pfd. 60 Pfg. |
| Alle gangbaren Sorten Mineralwasser | |
| Teinach Sprudel, Herrenalber, Kaiser-Friedrich-Wasser, Fachinger, Grenzacher Sprudel, Oberselters, Emser und Peterstaler Wasser zu Originalpreisen | |
| Limonade und Sodawasser | |
| feinsten Himbeersaft in 1/2 und 1/3 Flaschen | |
| Zitronensaft in kleinen Flaschen | |
| Weißer u. roter Pfälzer Wein | Liter o. Glas 70 Pfg. |

Abgabe nur an Mitglieder

Union-Theater

Kaiserstr. 211 • Telefon 7668

Den überaus lustigen Tonfilmschlagler

Ich heirate meinen Mann

Ein burlesker Verwechslungs-Schwank mit Musik und Gesang mit Trude Berliner, Igo Sym, Kurt Vespermann, Szöke Szakall, Diana Hart, Grete Natzi, Lotte Loring, Lucie Euler und Karl Harbacher

Regie: E. W. Emo

zeigen wir ab heute.

Die darin vorkommenden Schlagerlieder:
Komm ans Klavier, ich spiele ein Liedchen dir!
„Denkst du noch .. .?“
„Ich suchte Sie“
werden bald Allgemeingut werden.

Dazu das glänzende Beiprogramm!
Beginn: 5, 7, 9 Uhr

Für Jugendliche verboten!

Sommerprossen

werden unter Garantie durch
VENUS Stärke B besetzt
144g. Preis 2.275
Drogerie C. Roth, Herrenstr.
36/38; Drogerie Th. Walz, Jollystr. 17;
Badenia-Drogerie, Kaiserstr. 245; Engel-
Drogerie Apotheke H. Reichard, Werker-
platz 44; in Kaiser-Mühlburg; Merkur-
Drog. W. Hofmeister. 1155

Bad. Lichtspiele • Konzerthaus

Trotz Hitzewelle — ein Filmereignis!

Erstaufführung heute und folgende Tage 8.30
Uhr, Sonntag 4 Uhr und 8.30 Uhr

20000 Meilen unter dem Meere

nach Jules Vernes Roman
Großer Farbfilm — „Geheimnisvolle Insel“
Ein ganz gewaltiges Geschehen. Gigantische
Arbeit. — Sieg der Technik. — Unerhört
spannende Handlung. — Unruhig — Aufrühr
Verrat — Liebe und Leid.

Achtung! Wer heute diese Anzeige an der
Konzerthauskasse abgibt, erhält auf
allen Plätzen halbes Preis.